

Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für
Erscheint



alle Stände.
täglich.

Jahrgang 104.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 33.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die etwopaltige Zeitzeile oder deren Raum für in den Kreisen Hirschberg, Eghnan, Löwenberg, Landeshut und Wolfendahn wohnhaften Auftraggeber 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschluß an den Textteil die Zeile 60 Pf.; allererste Stelle Zeile 75 Pf.

Hirschberg, Sonnabend, den 11. März 1916
Nr. 70

Bezugspreis.
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,10 M., vom Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,52 M. Bei den Ausgabestellen in Hirschberg monatlich 65 Pf. Erscheint wöchentlich 7 Mal. Sonderbeilagen s. d. ganze Auflage 110 —

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Schriftleiter Walter Dreßler; für die Anzeigen Direktor A. Klein. Verlag u. Druck: Wittengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

Das zweite Fort. — Die 28. Kriegserklärung.

Wie die deutschen Truppen im Abschnitt zwischen Argonnen und Maas erfolgreich vorgegangen sind, so haben sie auch auf dem eigentlichen Angriffsfeld einen bedeutenden Erfolg erzielt. Der 9. Reserve-division ist es in glänzendem nächtlichen Angriff gelungen, Dorf und Panzerwerk Baur zu erstürmen. Die Sieger waren also Reserve-Regimenter, die damit wieder einmal bewiesen, daß sie den Stammtrouppen der Linie ebenbürtig sind an Angriffskraft und an Willen zum Siege. Freilich wird nun wieder viel Trauer in unsere Riesengebirgsgegend einziehen. Der Führer, General v. Gurekly-Cornis war vor dem Kriege Kommandeur der 1. Division in Königsberg; sein Name begegnet uns jetzt zum ersten Male unter den siegreichen Führern unserer Truppen.

Das Panzerwerk Baur liegt etwa zwei Kilometer südlich der schon früher eroberten Befestigungsgruppe von Donaumont und südöstlich von Donaumont. Damit sind die Deutschen bereits in die Werke der eigentlichen Ostfront eingebrochen. Dieser Sturm ist ein Beweis für die vorangegangene große Wirkung der deutschen Artillerie, die es in mehrtlägigem Geschützkampf verstanden hat, diese feindlichen Werke sturmreif zu machen und die gegnerische Artillerie niederzukämpfen, so daß der Sturm ausgeführt werden konnte. Er stellt aber auch der Tapferkeit und dem Heldennutze der Infanterie ein glänzendes Zeugnis aus, da auch nach der vorzüglichen Wirkung der Artillerie immer noch genügende Truppen im Werke gewesen sein werden, um es bis zum letzten Mann zu verteidigen. Trotzdem wurde der feindliche Widerstand gebrochen und das Werk erobert. Damit ist zunächst eine bessere Verbindung zwischen den deutschen Truppen bei Donaumont und in der Woivre-Ebene hergestellt, und den Franzosen ist ein wertvoller Teil ihrer Befestigungsanlagen entzogen, die die Woivre-Ebene unter wirksamem Feuer nehmen konnten. Je weiter die deutsche Infanterie vordringt, desto mehr kann auch die Artillerie vorgezogen werden. Von den Höhen bei Baur kann sie ihr Feuer bereits gegen den inneren Verteidigungsgürtel richten, der sich unmittelbar nördlich der Stadt befindet. Das Fort Baur liegt auch schon südlich der starken Befestigungsanlagen, die sich von der Donaumont-Höhe nach der Maas hinziehen und noch von den Franzosen gehalten werden. Es liegt also gewissermaßen schon in deren Flanke und Rücken, was für die Fortführung des Angriffes wertvoll sein wird. Könnten die Franzosen bisher unsere Stellung auf dem Donaumont von Baur aus flankieren, so flankieren wir nunmehr das südlich an Baur anschließende Fort de Tabannes, das zudem weit tiefer liegt als Baur. Von der Kernfestung Verdun ist die Feste Baur noch etwa 4 1/2 Kilometer entfernt.

Die deutschen Stellungen ziehen nach den letzten Erfolgen, die sowohl zwischen Argonnen und Maas im Westen, wie in der Woivre-Ebene im Osten erzielt sind, jetzt schon halbkreis-

förmig um die Festung Verdun herum. Sie beginnen im Westen am Oststrand der Argonnen etwa bei Bourcuilles südlich von Varennes, und endigen im Osten bei Combres und Les Eparges. Dabei ist der größte Teil des Vorgeländes der Festung verloren gegangen und der Verteidiger lediglich auf den Bereich der eigentlichen Festung und ihrer permanenten Werke zurückgedrängt worden. Dadurch ist die operative Einwirkung der Festung und die Möglichkeit, aus ihr in breiter Front mit Heeresmassen zum Angriff vorzugehen, wesentlich eingeschränkt worden. Der große Waffen- und Manövrierplatz Verdun hat dadurch einen Teil seiner großen Bedeutung verloren.

In ausländischen Blättern wird vielfach die Frage erörtert, ob jetzt schon für den General Joffre der Moment gekommen sei, seine letzten Heeresreserven zur Verteidigung der Festung einzusetzen. Wir haben keine Veranlassung, zu dieser Frage Stellung zu nehmen und können es dem französischen Generalissimo ruhig überlassen, wie er seine Kräfte verwenden will. Lehrreich bleibt aber immerhin, wie das neutrale Ausland diese Verhältnisse beurteilt. So wird in einem holländischen Blatte geschrieben: „Der Angriff der Deutschen ist so drohend, daß er den französischen Oberbefehlshaber vor die ernste Frage stellt, ob jetzt der Augenblick gekommen ist, um die allgemeinen Heeresreserven in Anspruch zu nehmen. Mögen die Franzosen behaupten, daß sie allein mit ihren örtlichen Reserven ausreichen, so zeigen doch die Tatsachen, daß diese örtlichen Reserven es nicht verhindern konnten, daß das Vorgelände der Festung und eins der wichtigsten Forts verloren ging. Die verfügbaren Truppen waren also dem Angriff des Feindes nicht gewachsen. Wenn der General Joffre die allgemeinen Heeresreserven heranziehen muß, dann haben die Deutschen den unschätzbaren Vorteil erreicht, daß die Truppen, die im Frühjahr die große Offensive der Verbündeten ausführen sollten, schon jetzt wegschmelzen, wie Schnee vor der Sonne.“ Auch die Times scheint der Ansicht zu sein, daß General Joffre bisher trotz des erfolgreichen deutschen Vorgehens seine letzten Reserven noch nicht eingesetzt habe, wenigstens schreibt sie: „Niemand ist Joffre so bewundernswert, als wenn er sich weigert, sich ins Bockshorn jagen zu lassen. General Joffre hat in den letzten Monaten mehrere schwierige Lagen überstanden, wenige sind jedoch so bedeutungsvoll für ihn gewesen, wie die jetzige.“

Mögen diese Ansichten und Angaben den tatsächlichen Verhältnissen mehr oder minder entsprechen, sie zeigen jedenfalls die außerordentlich hohe Bedeutung, die der deutsche Angriff gegen Verdun gehabt hat. Die ganze Kampfhandlung hat sich trotz aller französischen Abschwächerungsversuche weit über den Rahmen einer örtlichen Unternehmung erhoben, der deutsche Vorstoß hat einen Punkt der ganzen Westfront getroffen, der in englischen

Blättern als „Schlüsselstein“ der ganzen französischen Stellung bezeichnet wird. Die Größe und Bedeutung der Kampfhandlung zeigt sich auch darin, daß die Kämpfe selbst einen immer breiteren örtlichen Raum einnehmen, wie dies erst in den letzten Tagen wieder durch das Herübergreifen des Angriffs auf den Abschnitt zwischen Argonnen und Maas erfolgt ist.

Auf dem westlichen Maasufer vertreiben unsere Truppen die Franzosen noch aus ihren letzten Schlußwinkeln im Rabenwalde. Gegenstöße des Feindes waren am Dienstag nicht zu verzeichnen. Nach Pariser Meldungen glaubt die französische Seeresleitung auf dem westlichen Maasufer für einen solchen Gegenstoß mehr Aussicht auf Erfolg zu haben, als rechts der Maas. Die Truppenbewegungen westlich und südlich Verdun, die von unseren Fliegern so ausgiebig beschossen wurden, könnten fast die Vermutung erwecken, als ob der Feind hier Gegenstöße vorbereite. Sie werden uns nicht unvorbereitet treffen, und die frampshastigen Versuche des Feindes, unsere Erfolge zu verkleinern, können uns ebenso kühl lassen, wie die „wohlgemeinten“ Ratsschläge des französischen halbamtlichen Nachrichtendienstes, unsere Angriffe um die Festnahme einer Stellung „ohne Bedeutung“ (gemeint ist Forges) könnten uns teuer zu stehen kommen.

Von einer Entlastungsoffensive an anderen Frontabschnitten ist noch immer nichts zu verspüren; daß es den Franzosen bei Maisons de Champagne gelang, wieder in ein Stück von uns genommenes Grabenstück einzudringen, hat nur örtliche Bedeutung. Die Engländer rühren sich nicht; sie scheinen nur kanadische und australische Hilfsvölker — wohl in der Hauptsache Artillerie — nach Verdun geschickt zu haben.

Der deutsche Gesandte in Lissabon, Dr. Rosen, ist angewiesen worden, seine Bässe zu fordern, dem Berliner Gesandten der Republik, Dr. Sidonio Pais, sind sie bereits zugestellt. Der Kriegszustand zwischen uns und Portugal ist eingetreten, wir haben ihn erklärt, Portugal hat uns dazu gezwungen, es trägt allein die Verantwortung.

Den letzten Anlaß dazu hat die Beschlagnahme der deutschen Handelschiffe in den portugiesischen Gewässern, in Europa wie in den Kolonien gegeben. Die Reichsregierung hatte Widerspruch erhoben und die Zurücknahme dieser Maßnahme verlangt. Portugal aber hüllte sich zunächst in Schweigen und wagte dann eine Ablehnung unserer Forderung. Zugleich vernahmen wir aber, daß unsere Schiffe von einer Lissaboner Firma geschartert wären, die ihre Verträge an englische Firmen abtritt. England streckt in seiner gegenwärtigen Frachtraumnot gierig seine Hände nach dem deutschen Besitz aus. Es hat sein Ziel erreicht dank der vollkommenen Abhängigkeit, in der sich die Lissaboner Regierung von ihm befindet.

Wir durften nicht zögern, aus dem Schiffsraub die gebotenen Folgerungen zu ziehen, schon auch darum, weil zahlreiche deutsche Schiffe sich noch in anderen neutralen Häfen aufhalten. Aus einer deutschen Nachgiebigkeit hätten sonst andere Neutrale hergeleitet, auch sie könnten sich straflos des deutschen Eigentums bemächtigen. Daß aber die Engländer nicht zu bald sich des Genusses ihres Raubes erfreuen können, dafür haben die deutschen Besatzungen gesorgt, die wichtige Maschinenteile der Dampfer entfernt und zerstört haben. Einige Monate wird es wohl dauern, bis sie wieder fahrtbereit sind.

Eine deutsche Denkschrift, die von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ veröffentlicht wird, weist nach, daß Portugal sich von Kriegsbeginn an schon zahlreicher Neutralitätsverletzungen und feindseliger Akte gegen uns schuldig gemacht hat, deren Aufzählung im einzelnen wir uns ersparen können. Jedesmal ist deutscherseits scharfer Protest erhoben, aber immer noch ist der äußerste Schritt vermieden worden, bis er jetzt dank der portugiesischen Unverschämtheit unvermeidbar ward.

Die militärischen und maritimen Kräfte der Republik kommen auf der Seite unserer Feinde für die Entscheidung gar nicht in Betracht. Die Flotte besteht aus einigen kümmerlichen Schiffen kleiner Ausmessung, geringer Armierung. Für seine Armee hatte Portugal schon im letzten Staatshaushalt die für die dortigen Verhältnisse enorme Summe von 120 Millionen Mark ausgesetzt. Daraus konnte man bereits den Schluß ziehen, daß die Republik sich auf eine Kriegsteilnahme vorbereitete. Die Armee hat aber

bisher eine starke Abneigung bewiesen, sich für Englands Interessen zu opfern. Sie wurde darin von der Bevölkerung unterstützt. Denn mehrmals kam es zu blutigen Unruhen, wenn die Regierung den Versuch machte, England ihre wenigen Bataillone zur Verfügung zu stellen und einzuschiffen. Ob sich solche Vorkommnisse wiederholen werden, nachdem das Land tatsächlich in den Kriegszustand versetzt worden ist, bleibt abzuwarten. Auf dem europäischen Kriegsschauplatz sehen wir die Portugiesen noch nicht, vielleicht tauchen sie in Mesopotamien oder bei den Kämpfen in den Kolonien auf.

Portugals feindseliges Verhalten verdient doppelte Verurteilung, da deutscherseits stets auf ein freundschaftliches Verhältnis und auf gute Handelsbeziehungen zu der Republik mit einem außerordentlichen Wohlwollen hingewirkt worden ist. Das kam nicht nur in Worten, sondern auch in Taten zum Ausdruck. Unsere Einfuhr nach Portugal stand an zweiter Stelle, die Ausfuhr des Landes nach Deutschland an dritter Stelle. Selbst heute noch dürften in der Bevölkerung Sympathien für Deutschland herrschen.

Darauf können wir jedoch keine Rücksichten nehmen, nur an die Handlungen der Regierenden müssen wir uns halten, gleichgültig, ob sie unter britischem Druck oder selbständig erfolgen. Durch die offizielle Kriegsbeteiligung der Republik eröffnet sich die Möglichkeit, uns beim Friedensschluß an der portugiesischen Kolonien schadlos zu halten für die Unbill, die jetzt unseren Schiffen und unseren Landsleuten draußen bedauerlicherweise widerfährt, die von Haus und Geschäft vertrieben und in ihren Interessen geschädigt werden.

Die Lage im Westen.

Der deutsche Generalkabsbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 9. März. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Vielfach steigerte sich die beiderseitige Artillerietätigkeit zu großer Lebhaftigkeit.

Die Franzosen haben den westlichen Teil des Grabens bei dem Gehöft Maisons de Champagne, in dem gestern noch mit Handgranaten gekämpft wurde, wieder gewonnen.

Westlich der Maas sind unsere Truppen beschäftigt, die im Rabenwalde noch befindlichen Franzosennecker auszunehmen.

Oestlich des Flusses wurde zur Abkürzung der Verbindung unserer Stellung südlich des Douaumont mit der Linie in der Woivre nach gründlicher Artillerievorbereitung das Dorf und die Panzerfeste Vaux mit zahlreichen anschließenden Stellungen des Feindes unter Führung des Kommandeurs der 9. Reserve-Division, Generals der Infanterie v. Guretzky-Cornitz durch die Posenschen Reserve-Regimenter 6 und 19 in glänzendem nächtlichem Angriff genommen.

In einer großen Anzahl von Luftkämpfen in der Gegend von Verdun sind unsere Flieger Sieger geblieben. Mit Sicherheit sind drei feindliche Flugzeuge abgeschossen worden. Alle unsere Flieger sind zurückgekehrt, mehrere tapfere Führer verwundet. Feindliche Truppen in den Ortschaften westlich und südlich von Verdun wurden ausgiebig mit Bomben belegt.

Durch Angriffe eines französischen Flugzeuges geschwaders im Festungsbereich von Metz wurden zwei Zivilpersonen getötet und mehrere Privathäuser beschädigt. Im Luftkampf wurde das Flugzeug des Geschwaderführers abgeschossen; er ist gefangen genommen, sein Begleiter ist tot.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Russische Vorstöße gegen unsere Vorpostenstellungen hatten nirgends Erfolg.

Wie jetzt erst gemeldet wird, wurden die Bahnanlagen an der Strecke nach Minsk, sowie feindliche Truppen in Mir in der Nacht zum 8. März von einem unserer Luftschiffe angegriffen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Bauz.

Wb. Berlin, 10. März. Ueber die Erstürmung der Panzerfeste Bauz schreibt der militärische Mitarbeiter des V. A.: Bauz war nächst dem Dorfe Douaumont die stärkste Stütze der Außenfront des Festungsrayons von Verdun. Es übernahm nach dem Fall von Douaumont die Aufgabe der Verteidigung dieser Front im Osten, die heute auch aus der Woivre-Ebene bedroht wird. Die Einnahme von Douaumont erfährt durch die Eroberung von Bauz und den Einbruch in die Außenfortlinie eine Vertiefung. Wir können nun nicht nur von Osten aus der Ebene, sondern auch von Norden auf dem Plateau selbst, welches als Hauptverteidigungspunkt gilt, die bisherige erfolgreiche Arbeit fortsetzen.

Der Eindruck der deutschen Erfolge bei Verdun in Italien.

Berlin, 9. März. Der „Tägl. Ndsch.“ wird aus Lugano gedruckt: Die Nachrichten von der Westfront über die deutschen Erfolge im Abschnitt von Verdun nach den übertriebenen Hoffnungen der französischen und italienischen Presse machen tiefsten Eindruck, den auch die Einschränkungsversuche nicht herabmindern können.

Ein weißer Habe.

10. Genf, 9. März. (V. A.) Mit ungewöhnlich anerkennenden Ausdrücken würdigt Senator Humbert im Pariser „Journal“ das musterhafte Zusammenwirken aller deutschen Kämpfer bei Verdun vom obersten Chef bis zum jüngsten Kanonier. Diesem lückenlosen Zusammenhalten verdanke die deutsche Armee dort wie allenthalben ihre großen Erfolge.

Der französische Generalsabsbericht.

Wb. Paris, 9. März. Amtlicher Bericht von Mittwoch nachmittag. In der Champagne an der Spitze uns ein in der Gegend der Maisons de Champagne von uns unternommener Angriff wieder in den Besitz von Grabenstücken, die der Feind uns am 6. März entziffen hatte. Wir machten bei diesem Kampfe 35 Gefangene, unter ihnen drei Offiziere, und erbeuteten ein Maschinengewehr. Ein kurze Zeit darauf gegen die von uns besetzten Stellungen gerichteter Gegenangriff des Feindes wurde abgewiesen. In den Argonnen beschoß unsere Artillerie die Straßen in der Gegend von Montfaucon, auf denen Automobiltransporte festgesetzt worden waren. Aus der Gegend von Verdun wird keine Veränderung der Lage während der Nacht gemeldet. Die Deutschen setzten die Beschichtung unserer Forts westlich von der Maas fort, ohne irgend eine Infanterieaktion zu versuchen. Unsere Batterien erwiderten in diesem Abschnitt wie auch östlich der Maas, wo das Feuer zeitweise aussetzte, energisch die feindliche Beschichtung. In der Woivre sehr lebhafter Artilleriekampf. Wir beschossen Blanzac, Grinaucourt und die Zugänge von Fresnes. Ein Angriff des Feindes auf die Eisenbahnlinie und die Straße nach Manheulles wurde durch unser Sperrfeuer und unser Infanteriefeuer vereitelt.

Amtlicher Bericht von Mittwoch abend. Nördlich von der Aisne vernichtendes Feuer auf die Schanzwerke des Feindes auf dem Plateau von Craonne und in der Umgebung von Pasly nördlich von Soissons. In den Argonnen führten wir ein konzentrisches Feuer auf die deutschen Werke bei Haute Chevauchée und im Walde von Cheppin aus. Westlich von der Maas versuchte der Feind, im Laufe des Tages nach einer heftigen Beschichtung von neuem vorzurücken. Der mit starken Kräften auf unsere Stellungen bei Methincourt gerichtete Angriff wurde abgeschlagen. Ein von uns gegen den Rabenwald, in den die Deutschen gestern eingedrungen waren, angelegter Gegenangriff warf den Feind aus dem größten Teile des Waldes, von dem er nur noch den östlichsten Teil besetzt hält. Auf dem rechten Ufer der Maas nahm die Beschichtung wieder große Festigkeit an. In der Gegend von Douaumont versuchten die Deutschen ohne Erfolgs unsere Linien östlich vom Fort anzugreifen. Nach einem Infanteriegefecht gelang es dem Feinde, das Werk Hardaumont, das wir ihm entziffen hatten, wieder zu besetzen. Im Woivre-Gebiete blieb der Artillerie-

kampf sehr lebhaft. Unsere Batterien an den Ufern der Maas beantworteten kräftig das Feuer der deutschen Artillerie. Im Oberelsaß gestattete uns ein Angriff mit Handgranaten, einige Teile der Gräben östlich von Seyvois, die uns von den Deutschen am 12. Februar genommen worden waren, wieder zu besetzen. Ein unserer Beschichtungsgeschwader, bestehend aus 16 Flugzeugen, warf 101 Bomben aller Kaliber auf den Bahnhof von Metz-Sablons, wo sie mehrere Züge erblühten. Die Geschosse haben gut getroffen. Ein feindliches Flugzeuggeschwader versuchte unsere Flugzeuge zu verjagen, die bis auf eins, das wegen einer Beschädigung niedergehen mußte, ihrer Abflugort wieder erreicht haben.

Gallienis Rücktritt.

10. Frankfurt a. M., 9. März. Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ von der französischen Grenze teilt „Petit Journal“, bekanntlich das Blatt des ehemaligen Ministers des Aeußern, Senator Pichon, in seiner gestern abend erschienenen Nummer mit, der gestrige Ministerrat hätte ein lebhaftes Interesse. Die Mitglieder der Regierung erfuhren darin offiziöserweise, daß General Gallieni, dessen Gesundheitszustand seit einiger Zeit zu wünschen übrig lasse, seinen Rücktritt als Kriegsminister nehme. Er wird ohne Zweifel durch einen Politiker ersetzt werden.

Wb. Genf, 9. März. Journal de Genève schreibt in einem Artikel „Erwartung“ u. a.: Hat man genug geschwabt über den Abnutzungskrieg, über den mathematisch notwendigen Sieg? Die Ereignisse zeigen deutlich, daß das Trugbild war. Deutschland ist noch keineswegs erschöpft. Seine furchtbare Industrie ließ keine Angriffsmittel jeden Monat größer werden. Man kündigte ihm die Generaloffensive auf allen Fronten ausgleich an. Es ließ den Feinden nicht die Wahl der Stunde und brach auf die französischen Linien los. Die Franzosen verzichteten nicht auf eine der ärgerlichsten Traditionen ihrer Geschichte, nämlich den Regierungswechsel, sobald sie eine Schlappe erleiden. So hat man am letzten Sonnabend, als verlautete, daß die Brandenburger in Douaumont eingedrungen sind, ein kommendes Ministerium Clemenceau angekündigt. Die Deutschen rechnen auf eine derartige Wirkung. Von Paris und dem Parlament hängt es ab, daß sie sich verrechnen.

Völkerrechtswidrige Behandlung gefangener deutscher Feldwebelleutnants in Frankreich.

Berlin, 9. März. (Amtlich.) Die französische Regierung behandelt im Gegensatz zu der englischen und russischen trotz erneuter Vorstellungen Deutschlands unsere Kriegsgefangenen Feldwebelleutnants auch weiterhin nicht als Offiziere, sondern hält sie in Mannschaftslagern interniert. Dieses Verfahren hat die deutsche Regierung veranlaßt, die in deutscher Gefangenschaft befindlichen, aus dem Unteroffizierstande hervorgegangenen „Sous-Vicentnants“ aus Offizierlagern in Mannschaftslager zu überführen, wo sie als Unteroffiziere behandelt werden.

Diese Maßnahme wird erst dann rückgängig gemacht werden, wenn den Kriegsgefangenen deutschen Feldwebelleutnants in Frankreich eine ihrem Offiziergrade entsprechende Behandlung zuteil wird, insbesondere, wenn ihre Ueberführung in Offiziergefangenenlager durchgeführt sein wird.

Portugal.

Deutschlands Erklärung an Portugal.

Wb. Berlin, 9. März. (Amtlich.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Am 23. Februar hat die portugiesische Regierung die in portugiesischen Häfen liegenden deutschen Schiffe beschlagnahmt. Unmittelbar nach Bekanntwerden dieses Vorganges erhielt der Kaiserliche Gesandte in Lissabon Dr. Rosen Nuzra, gegen die Maßnahme zu protestieren und ihre Aufhebung zu verlangen. Die betreffende Note wurde am 27. Februar der portugiesischen Regierung übergeben. Ungeachtet dieser Tatsache verbreitete die portugiesische Regierung in Lissabon in ihrer offiziösen Presse die Nachricht, daß eine deutsche Protestnote überhaupt nicht existiere, in der portugiesischen Kongresssitzung legte der Justizminister sogar offiziell das Vorhandensein der Note ab. Die von dem Kaiserlichen Gesandten verlangte Nichtigstellung der Prekonota unterließ. Erst am 4. März erschien der hiesige portugiesische Gesandte im Auftrage seiner Regierung im Auswärtigen Amt, um eine Note zu übergeben, welche die deutsche Forderung ablehnte. Eine Abschrift dieser Note wurde am selben Tage dem Kaiserlichen Gesandten in Lissabon übergeben. Daraufhin erhielt

dieser die Anweisung der portugiesischen Regierung, die nachstehend wiedergegebene Erklärung zuzustellen. Die Uebergabe dieser Erklärung soll heute in Lissabon erfolgen. Eine Abschrift derselben wurde dem hiesigen portugiesischen Gesandten übermittlekt.

„Seit Kriegsbeginn hat die portugiesische Regierung durch neutralitätswidrige Handlungen die Feinde des Deutschen Reichs unterstützt. Englischen Truppen wurde in vier Fällen der Durchmarsch durch Mozambique gestattet. Die Versorgung deutscher Schiffe mit Kohlen wurde verboten. Ein neutralitätswidrig ausgedehnter Aufenthalt englischer Kriegsschiffe in portugiesischen Häfen wurde zugelassen. England die Benutzung Madeiras als Stützpunkt gewährt. Der Entente wurden Gesetze und Kriegsmaterial der verschiedensten Art, England überdies ein Torpedobootszerstörer verkauft. Deutsche Kabel wurden unterbrochen. Das Archiv des Kaiserlichen Botschafts in Mosamedes wurde beschlagnahmt.

Expeditionen wurden nach Afrika entsandt und offen als gegen Deutschland gerichtet bezeichnet. In der Grenze von Deutsch-Südwest-Afrika und Angola wurden der deutsche Bezirksamtmann Dr. Schulte-Zena sowie zwei Offiziere und Mannschaften durch eine Einladung nach Namibia gelockt, dort am 19. Oktober 1914 für verhaftet erklärt und, als sie sich ihrer Bestimmung zu entziehen suchten, zum Teil niedergeschossen, die Ueberlebenden mit Gewalt gefangen genommen. Retorsionsmaßnahmen unserer Schutztruppe folgten. Von Deutschland abgeschnitten, handelte die Schutztruppe in der durch das portugiesische Vorgehen hervorgerufenen Annahme, daß Portugal sich mit uns im Kriegszustande befinde. Die portugiesische Regierung remonstrierte wegen der letzteren Vorgänge, ohne die ersteren zu erwähnen, und beantwortete unser Verlangen, uns mit unseren Kolonialbehörden einen ungehinderten diffizierten Telegrammverkehr zwecks Aufklärung des Sachverhalts zu verschaffen, überhaupt nicht.

Während der Kriegsdauer erging sich, unter mehr oder weniger öffentlicher Begünstigung durch die portugiesische Regierung, Presse und Parlament in gräßlichen Beschimpfungen des deutschen Volkes. In der Kammerkennung vom 23. November 1914 sprach der Führer der Partei der Evolutionisten in Gegenwart fremder Diplomaten sowie der portugiesischen Minister schwere Beschuldigungen gegen Deutschland aus, ohne daß ein Einspruch seitens des Kammerpräsidenten oder eines Ministers erfolgt wäre. Der Kaiserliche Gesandte erhielt auf seine Vorstellungen nur die Antwort, daß der betreffende Passus im offiziellen Sitzungsbericht nicht enthalten sei.

Wir haben gegen diese Vorgänge in jedem Einzelfalle protestiert sowie verschiedentlich die ernstesten Vorstellungen erhoben und die portugiesische Regierung für alle Folgen verantwortlich gemacht. Eine Remedur erfolgte jedoch nicht. Die Kaiserliche Regierung hatte gleichwohl in langwieriger Würdigung der schwierigen Lage Portugals es bisher vermieden, ernstere Konsequenzen aus dem Verhalten der portugiesischen Regierung zu ziehen.

Am 23. Februar erfolgte auf Grund eines Dekrets vom gleichen Tage ohne vorherige Verhandlung die Beschlagnahme der deutschen Schiffe. Diese wurden militärisch besetzt und die Mannschaften von Bord geschickt. Die Kaiserliche Regierung hat gegen diesen flagranten Rechtsbruch protestiert und die Aufhebung der Beschlagnahme der Schiffe verlangt.

Die Portugiesische Regierung hat das Verlangen abgelehnt und ihre Gewaltmaßregel durch Rechtsausführungen zu begründen versucht. Sie geht davon aus, daß unsere durch den Krieg in den portugiesischen Häfen festgelegten Schiffe infolge der Festlegung nicht dem Artikel 2 des deutsch-portugiesischen Handels- und Schiffahrtsvertrages, sondern ebenso wie anderes im Lande befindliches Eigentum der unbeschränkten Gebietshoheit und damit dem unbeschränkten Zugriff Portugals unterliegen. Weiterhin aber meint sie sich innerhalb der Grenzen dieses Artikels gehalten zu haben, da die Requisition der Schiffe einem dringenden wirtschaftlichen Bedürfnis entspreche, auch in dem Beschlagnahmedekret eine später festzusetzende Entschädigung vorgesehen sei. Diese Ausführungen erscheinen als leere Ausflüchte. Der Artikel 2 bezieht sich auf jede Requisition der Schiffe in portugiesischem Gebiete befindlichen Eigentums, so daß es dahingestellt bleiben kann, ob die angebliche Festlegung der deutschen Schiffe in portugiesischen Häfen ihre Rechtslage verändert hat. Den genannten Artikel hat aber die portugiesische Regierung nach doppelter Richtung verlegt. Einmal hat sie sich bei der Requisition nicht in den vertraglichen Grenzen gehalten, da Artikel 2 die Befriedigung eines staatlichen Bedürfnisses voraussetzt, während die Beschlagnahme offenbar umverhältnismäßig mehr deutsche Schiffe getroffen hat, als zur Befestigung des Schiffsraumangebots für Portugal erforderlich war; sodann aber macht der Artikel die Beschlagnahme der Schiffe von einer vorhergehenden Vereinbarung mit den Beteiligten über die zu bewilligende Entschädigung abhängig, während die portugiesische Regierung nicht einmal versucht hat, sich mit den deutschen Reedereien unmittelbar oder durch Vermittelung der Deutschen Regierung zu verständigen. Das ganze Vorgehen der portugiesischen Regierung stellt sich somit als ein schwerer Rechts- und Vertrauensbruch dar.

Die portugiesische Regierung hat durch dieses Vorgehen offen zu erkennen gegeben, daß sie sich als Vasallen Englands betrachtet, der den englischen Interessen und Wünschen alle anderen Rücksichten unterordnet. Sie hat endlich die Beschlagnahme der Schiffe unter Formen vollzogen, in denen eine beabsichtigte Herausforderung Deutschlands erblickt werden muß. Die deutsche Flagge wurde auf den deutschen Schiffen niedergeschalt, die portugiesische Flagge mit Kriegswimpel gesetzt. Das Admiralschiff schoß Salut.

Die Kaiserliche Regierung sieht sich gezwungen, aus dem Verhalten der portugiesischen Regierung die notwendigen Folgerungen zu ziehen. Sie betrachtet sich von jetzt ab als mit der portugiesischen Regierung im Kriegszustand befindlich.

tu. Berlin, 10. März. Wie das B. Z. erfährt, wird der portugiesische Gesandte am Freitag Abend Berlin verlassen. Gestern Vormittag ist bereits der Attache der Gesandtschaft abgereist, während die anderen Mitglieder der Gesandtschaft schon seit längerer Zeit von Berlin abwesend sind. Vor dem Hause Hohenzollernstraße 12, in dessen zweitem Stockwerk die Gesandtschaft untergebracht ist, herrschte auch am Donnerstag Nachmittag nach Bekanntwerden der Kriegserklärung vollständige Ruhe. Es fanden nicht einmal Ansammlungen von Neugierigen statt.

tu. Genf, 10. März. Die portugiesische Regierung teilte nach einer Meldung der Lyoner „Dépêche“ aus Lissabon den andern Nationen mit, daß sie strenge Maßnahmen für die Begegnung der beschlagnahmten Schiffe mit deutschen Ubooten angeordnet habe. Die Besatzung der beschlagnahmten Schiffe bestehe aus Matrosen der Handelsmarine.

Die Besatzungen der deutschen Dampfer.

wb. Bremen, 9. März. Nach einer Nachricht aus Vigo sind die Besatzungen der deutschen Dampfer Wilow und Prinz Heinrich wohlbehalten dort eingetroffen und an Bord des deutschen Dampfers Göben untergebracht.

Portugals Wehrkraft.

In dem Zustand der portugiesischen Streitkräfte zu Lande wie zu Wasser spiegeln sich die traurigen politischen Zustände des Landes wider: aus Mangel an Mitteln können keine ausreichenden Friedensstämme zur Ausbildung der wehrfähigen Mannschaft geschaffen werden; darunter leidet die Ausbildung der Truppen, und die politischen Wirrnisse, in denen ja Armee wie Flotte eine Hauptrolle spielen, tun das übrige, um den militärischen Wert der Truppe herabzudrücken. Die Reformversuche, die in den letzten Jahren unternommen wurden, blieben auf dem Papier. Auch die allgemeine Wehrpflicht konnte dem Heere kein frisches Leben zuführen. Sie beginnt mit dem 16. und endet mit dem 45. Lebensjahre; zum aktiven Dienst aber werden die jungen Leute erst im 20. Lebensjahre einberufen. Nach einer sehr kurzen Rekrutenschule, die je nach der Waffengattung 15 bis 30 Wochen währt, werden die Mannschaften des stehenden Heeres zum größten Teil beurlaubt; nur eine gewisse Anzahl von Mannschaften bleibt ein Jahr lang bei der Fahne. Nach zehn Jahren treten die gebildeten Mannschaften zur Reserve über, und müssen dort zwei Wiederholungsübungen von je 14 Tagen durchmachen. Nach weiteren zehn Jahren gehen sie zur Territorialarmee über, in der sie noch einmal acht Tage zu üben haben. Die Sechszehn- bis Zwanzigjährigen müssen außerdem gewisse Turn- und Schießübungen mitmachen. Die Friedensstärke der Armee ist auf ungefähr 30 000 Mann anzunehmen, doch unterliegt dieser Bestand bei der kurzen Dienstzeit erheblichen Schwankungen. Im Frieden waren an Truppen des Mutterlandes vorhanden: 36 Infanterie-Regimenter mit rund 105 Bataillonen, die aber noch nicht einmal den Präsenzstand unserer Infanterielombagnien erreichten, 11 Kavallerie-Regimenter (von Schwadronstärke), 8 Regimenter Feldartillerie (mit ganz schwachen Stämmen), 2 reitenden und 3 Gebirgsbatterien, 1 Festungsartilleriebataillon und 2 selbständige Kompanien, 2 Bataillone Küstenartillerie, 2 Bataillone Sappeur-Mineuren, weiterhin kleinere Formationen technischer Truppen. Eine Vermehrung der Artillerie, die zum Teil mit Schneider-, zum Teil mit Kruppgeschützen ausgerüstet ist, ist vorgesehen. Ueber die Kriegsfornationen liegen unbedingt zuverlässige Angaben nicht vor; zu den acht Divisionen des Friedensheeres sollen anscheinend noch ebenso viele Reservedivisionen treten. Man hat die Streitkräfte der Portugal im günstigsten Falle ins Feld stellen könnte, auf etwa 200 000 Soldaten beziffert. Nicht mitgerechnet sind dabei die Volkseigarden, die in Portugal wie in allen romanischen Ländern zur Armee gehören, nicht mitgerechnet auch die Kolonialtruppen, die sich teils aus Europäern, teils aus Eingeborenen rekrutieren. Auch deren Bestand schwankt je nach Bedarf zwischen 7 bis 12 000 Mann. Sonderlicher militärischer Wert kommt ihnen ebenso wenig zu wie dem Heere des Mutterlandes. Auch die

Flotte, die ja bei den wiederholten Revolutionen eine nicht unbedeutende Rolle spielte, verfügt in der Hauptsache nur über veraltetes Schiffsmaterial: außer dem modernen, aber kleinen Panzerkreuzer „Vasco da Gama“ (1902 erbaut, 3000 Tonnen) besaß die Marine noch 4 Kreuzer aus den Jahren 1896—1899, 16 Kanonenboote, von denen nur zwei („Sabu“ und „Macao“) neueren Datums waren, 2 Torpedobootszerstörer, 3 Torpedoboote, einige Spezialschiffe, auch ein Unterseeboot. Inwieweit dieses Material neuerlich mit englischer Beihilfe vermehrt wurde, entzieht sich der Kenntnis.

Amerikanisches.

Deutschland und Amerika.

wb. Washington, 8. März. (Meldung des Reuterschen Büros.) Graf Bernstorff hat Staatssekretär Lansing eine neue umfangreiche Denkschrift über die Unterseebootsfrage überreicht, in der Beschwerde geführt wird, daß England sich die Haltung Amerikas zunutze mache, um seine bewaffneten Handelsschiffe anzuweisen, gegen Unterseeboote angreifswise vorzugehen. Die Denkschrift gibt zu, daß das Völkerrecht für die Anwendung von Unterseebooten keine Vorschriften enthält und macht das Anerkennen, die Unterseeboote nach den vor dem Kriege herrschenden Grundsätzen des Völkerrechts zu gebrauchen, falls auch England diese achten werde.

wb. Berlin, 9. März. Von zuständiger Seite erfahren wir: Die vom Reuterschen Büro verbreitete Meldung über die vom Grafen Bernstorff dem Staatssekretär Lansing überreichte Denkschrift betreffend den Unterseebootkrieg dürfte, wie gewöhnlich, nicht in allen Punkten zutreffend sein. Graf Bernstorff hat allerdings in diesen Tagen der amerikanischen Regierung eine ausführliche Denkschrift überreicht, die einen historischen Rückblick auf die ganze Entwicklung der Frage des Unterseebootkrieges und die mit der amerikanischen Regierung gepflogenen Verhandlungen enthält, in der jedoch neue Vorschläge nicht gemacht werden.

wb. Newyork, 8. März. (Vom Vertreter von W. T. B.) Ein Telegramm der Evening Post aus Washington faßt die Bedeutung der Abstimmung des Repräsentantenhauses folgendermaßen zusammen: Die Abstimmung des Hauses ist eine doppeldeutige Antwort auf den Wunsch des Präsidenten. Sie bedeutet nicht, daß der Kongreß auf sein Recht verzichtet, auch sein Wort in auswärtigen Angelegenheiten zu sprechen oder dagegen aufzutreten, daß die Vereinigten Staaten in den Krieg hineingezogen werden. Sie bedeutet möglicherweise einen Versuch, Ungerechtigkeiten und Freibereien aus dem Wege zu schaffen, die aus deutschfreundlichen und wilsonfeindlichen Kreisen stammen. Die Abstimmung kann im Auslande in der Tat als Vertrauensvotum für die Politik des Präsidenten aufgefaßt werden. Aber sie spiegelt auf keinen Fall die wahren Ansichten des Hauses wider, welches noch immer, wie es der Sprecher Clark ursprünglich erklärte, mit einer Mehrheit von zwei zu eins gegen das Reisen von amerikanischen Bürgern an Bord von Schiffen kriegsführender Mächte ist. Wenn aber auch über die Sache selbst abgestimmt worden wäre, ist es sehr zweifelhaft, ob die Warnungsresolution durchgebrungen wäre. Aber die knappe Mehrheit, mit der die Regierung gestimmt hätte, würde zweifellos auf die fremden Regierungen fast denselben Eindruck gemacht haben wie eine Ablehnung der eingebrachten Resolutionen. Die Abstimmung ist typisch für die Art und Weise, wie der Kongreß häufig seine Aufgaben erledigt: einerseits werden in den Wandelgängen die wirklichen Ansichten ausgesprochen, andererseits aber stimmt man zweifellos in der Angst, daß infolge einer patriotischen Bewegung unter einigen Wählern die Stimmung der Wähler eines ganzen Bezirkes umschlagen könnte. Obwohl Wilson in erster Linie auf einer klaren Abstimmung über die Sache selbst bestand, — eine Lage, die gewiß viele Abgeordnete sowohl seiner eigenen, wie der republikanischen Partei in Verlegenheit gebracht hätte — kann er sich

wegen der Abstimmung, die er erlangt hat, glücklich schätzen, wie konfus diese auch wegen der parlamentarischen Gebräuche und Mittel erscheinen mag.

Greshs neueste Unversöhnlichkeit.

Berlin, 8. März. „Nat.-Ztg.“ meldet aus dem Haag: Gresh hat der amerikanischen Regierung amtlich mitgeteilt, daß England nicht dulden werde, wenn in Amerika eine amtliche Warnung gegen die Vererbung englischer Passagierdampfer erfolgen werde. Infolge der gewaltigen Schiffsverluste seien die verbündeten Staaten gezwungen, ihre Handelsdampfer zu bewaffnen. Die von einer kriegsführenden Macht in der Union inszenierte Agitation gegen die Bewaffnung und Bewachung englischer Dampfer bedeute eine Verletzung der Neutralität der Vereinigten Staaten.

Keine amerikanischen Pässe nach kriegsführenden Ländern.

tu. Wien, 9. März. (L. A.) Wie die Wiener Allgemeine Ztg. meldet, verbiete die amerikanische Regierung die Ausstellung von Pässen an Amerikaner an das Gebiet kriegsführender Staaten mit der Begründung, daß solche Reisen nur bei Angabe und Nachweis persönlicher Gründe zugelassen werden können. Hierzu bemerkt der „L. A.“: Soweit wir unterrichtet sind, handelt es sich bei dieser Stellungnahme der amerikanischen Regierung um kein Novum, da bereits seit einigen Monaten amerikanische Pässe nach kriegsführenden Ländern nur ausnahmsweise ausgestellt werden.

Reorganisation des nordamerikanischen Heeres.

Berlin, 8. März. „Voss. Ztg.“ meldet aus Genf: Nach einer Meldung des „New Herald“ aus Washington wurde gestern in beiden Kammern des Kongresses ein Gesetzentwurf über Reorganisation der Armee eingebracht. Der Antrag sieht die Bildung einer regulären und einer Milizarmee von 1 334 000 Mann vor.

Die russische Anleihe.

wb. Frankfurt a. M., 9. März. Die Frankfurter Zeitung meldet aus Newyork: Jakob H. Schiff hat eine Beteiligung an der vorgeschlagenen russischen Anleihe abgelehnt.

Mexiko.

wb. Newyork, 9. März. Nach einem Telegramm der Associated Press aus Columbus in Neu-Mexiko griffen fünf-hundert Banditen Villa's die Stadt frühmorgens an, brachten eine Anzahl von Zivilpersonen um und blieben anderthalb Stunden in dem Besitz der Stadt. Von amerikanischen Kavalleristen vertrieben, zogen sie sich zurück und ließen einen Teil der Stadt in Flammen aufgehen. Eine große Zahl von Mexikanern und mehrere amerikanische Kavalleristen wurden getötet.

Der Krieg gegen England.

Ostafrika.

wb. London, 7. März. Reuter meldet aus amtlicher Quelle, daß in Ostafrika vom 17. bis 31. Januar mehrere deutsche Angriffe bei Dwentuba, Mwele, Mbhuni und Serengati zurückgeschlagen wurden.

Anmerkung: Bei diesen in Britisch-Ostafrika liegenden Orten haben schon mehrfach Kämpfe stattgefunden. Merkwürdig berührt nur der ungewöhnlich farge Inhalt dieser amtlichen englischen Meldung und der Umstand, daß man es für nötig hält, sie noch nach dem 12. Februar bei Salita, am Westrand der Serangeli, erlittenen Schlappe bekannt zu geben.

Die Befehung der deutschen Kolonien.

wb. London, 9. März. Unterhaus. Donar Law stellte fest, daß jetzt 750 000 Quadratmeilen deutscher Kolonien besetzt seien, die sich wie folgt verteilen: Südwestafrika, schätzungsweise 322 450 Quadratmeilen, Kamerun 300 000, Togo 33 700, Samoa 660, Upolu 340, Kaiser Wilhelmsland und Inseln im Stillen Ozean 70 000, Bismardararchipel 22 640, Karolinen, Palau, Marianen und Marshall-Inseln 1000 und Kwantschau 200 Quadratmeilen.

G. & W. Ruppert G. m. b. H. Herischdorf Stonsdorf i. R.

empfehlen in anerkannt vorzüglicher Güte Stonsdorfer Kräuter-Bitter edn weltberähmten feinsten Riesengebirgs-Kräuter-Liqueur ausgezeichnet durch Staatsmedaille

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

Englands „Voranschlag“.

wb. London, 10. März. Der Statsvoranschlag für das Seerwesen gibt einen Personalbestand von vier Millionen Mann an.

Die Verteuerung der Wollwaren in England.

tu. Haag, 9. März. (Frankf. Ztg.) Daily Mail veröffentlicht einen Artikel von Greys Curnock, in dem dargelegt wird, wie außerordentlich teuer und nahezu unerschwinglich Wollwaren geworden sind. Die Ursache liege vor allen Dingen darin, daß die Farbstoffe eine so außerordentliche Preissteigerung durchgemacht haben, daß Farben, die früher nur 10 Pfund Sterling kosteten, jetzt mit 100 und 150 Pfund Sterling bezahlt werden. Ein ebenso großer Mangel ist in der Leder- und Schuhindustrie eingetreten.

Die Furcht vor der deutschen Ware.

wb. London, 9. März. Die Times schreibt in einem Leitartikel, der Zeitpunkt für eine neue Handelspolitik sei jetzt gekommen. Der Feind bereite sich darauf vor, beim Friedensschlusse seine angesammelten Erzeugnisse auf den Markt zu werfen, und die Folge würde sein, daß die angestammten Industrien Englands und diejenigen, welche man in die Höhe zu bringen hoffe, erstickten würden. Es wäre zur Verhinderung der deutschen Einfuhr nicht ausreichend, die Reichsverteidigungsakte bestehen zu lassen, denn die Waren würden dann durch neutrale Länder kommen. Wenn geltend gemacht werde, daß England an die neutralen Länder durch Handelsverträge gebunden sei, so könnten diese Verträge rückgängig gemacht werden: nichts würde den Feind in größere Bestürzung versetzen.

England und die Neutralsen.

wb. Stockholm, 9. März. Die Gemälde Liljevors sind, wie ergänzend gemeldet wird, in Kopenhagen von der Reederei des dänischen Dampfers Hellig Olav, der sie von Amerika gebracht hatte, angehalten worden.

Die Minen.**Ein großes Minenunglück?**

wb. Kopenhagen, 9. März. „Politiken“ meldet aus Kristiania: Der Dampfer „Memona“, der der Aktien-gesellschaft Andersen in Frederikstadt gehört, ging am 24. November nach Kristiania mit Koks ab, kam aber nicht an, trotzdem ein späterer Dampfer derselben Firma, der am 28. November von London abfuhr, bereits angekommen ist. Man nimmt an, daß der Dampfer, der 17 Mann Besatzung hatte, auf eine Mine gestoßen und untergegangen ist. Der Kapitän des späteren Dampfers erzählt, daß gleichzeitig mit der Memona eine Reihe anderer Schiffe von London nach Norwegen abgingen. Da man von keinem dieser Schiffe etwas gehört hat, vermutet man, daß ein großes Minenunglück stattgefunden habe.

Ein französisches Schiff in die Luft geflogen.

Berlin, 9. März. Die „Voss. Ztg.“ erfährt aus Genf: Das französische Schiff „Marie“ flog, laut einer Meldung des „Evener Nouvelliste“, infolge Explosion einer Mine mit seiner gesamten Besatzung in die Luft. (Lloyds Reaister führt drei französische Schiffe mit dem Namen „Marie“ auf.)

Matrosenstreik wegen der Minengefahr.

tu. Haag, 9. März. (B. Z.) Die Mannschaften auf der Dampferlinie, die von Belfast nach Gresham und Flettwood geht, forderten als Ausgleich für die Minengefahr eine wöchentliche Lohnerhöhung um 12½ Schilling; als sie ihnen verweigert wurde, brach Streik aus. Nur wollten die Mannschaften die Angelegenheit durch ein Schiedsgericht austragen lassen, doch schlug die Reederei ihr Gesuch ab, da sie nach dem Arbeiterabkommen während der Kriegsdauer keinen Anspruch auf Lohnverbesserung hätten. Weil der Hafen in Belfast bereits sehr überfüllt ist, wird die Unterbrechung der Dampferverbindung Schädigen zur Folge haben und neue Unsicherheiten für den Verkehr heraufbeschwören.

Von der „Möwe“.

Frankfurt a. M., 9. März. Aus Stockholm, 9. März, berichtet die „Frankf. Ztg.“: Die Legendenbildung über die „Möwe“ erhält neue Nahrung durch die Aussage eines Schiffskapitäns in Helsingfors, der behauptet, die „Möwe“ vor einem Jahr, kurz nach deren Fertigstellung, in Steetin bei der Probefahrt in der Ostsee beobachtet zu haben. Die „Möwe“ sei dahingeflogen wie ein Gespensterschiff. Sachverständige schätzten ihre Geschwindigkeit auf vierzig Knoten. Die „Möwe“ sei das schnellste Schiff der Welt. Es sei daher kein Wunder, daß sie immer wieder der Wachsamkeit ihrer Verfolger zu entgehen vermochte.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

wb. Wien, 9. März. Amtlich wird verkündet: Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Südwestfront ist die Gefechtsstätigkeit noch immer durch die Witterung sehr eingeschränkt, nur im Abschnitte des Col di Lana und am San Michele kam es gestern zu lebhafteren Artilleriekämpfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Die Ministerkrisis in Italien.

tu. Lugano, 10. März. (M. B.) Am Mittwoch Morgen empfing der König von Italien in der Villa Ada den Minister des Aeußeren Sonnino und konferierte mit ihm 1½ Stunden. Um 10½ Uhr erschien der Kammerpräsident und hatte eine ¼ stündige Unterredung mit dem König. Sonnino hatte nach der Rückkehr vom König mit dem Kriegs- und dem Marineminister lange Besprechungen und begab sich sodann nach der englischen Botschaft. Die Beratungen der drei Minister, der auch Salandra beiwohnte, und die Empfänge beim König tragen dazu bei, die Nervosität in den politischen Kreisen zu verschärfen und die Existenz einer Ministerkrisis wahrscheinlicher zu machen.

Islam.**Kriegsmaßnahmen der Türkei.**

wb. Konstantinopel, 8. März. Die Kammer genehmigte gestern einen Gesetzesentwurf, durch welchen der Einfuhr von Petroleum, Zuder, Kaffee, Reis, Vohnen, Nickerbohnen, Linsen, Erbsen, Saubohnen, Spulzwirn, Wäsche, Leinwand, Zündhölchen, Soda, Drogerien sowie allen anderen Artikeln, für welche es die Regierung späterhin als notwendig erachten würde, bis zum Kriegsende Zollfreiheit gewährt wird.

Die Kammer genehmigte ferner einen Gesetzesentwurf, durch welchen die Dienstpflicht bis auf das 50. Lebensjahr ausgedehnt wird.

Der russische Generalstabsbericht.

wb. Petersburg, 9. März. Amtlicher Bericht vom 8. März. Kaukasus: Unsere Truppen verfolgten in der Küstengegend weiter die Türken. Am 7. März besetzten wir die Stadt Rize. — Persien: Wir besetzten die Stadt Sibna nördlich Kermanschah. — Das russische Heer verfolgt mit heftigster Spannung die Erfolge der tapferen französischen Armee.

Die Deutschen in Persien.

Hamburg, 10. März. Die russische Regierung hat dem „Hamburger Fremdenblatt“ zufolge den deutschen und türkischen Familien die Abreise aus Persien über Rußland nach Schweden gestattet.

Rumänien.

wb. Budapest, 10. März. „Az Est“ meldet aus Bukarest: „Steagul“ veröffentlicht eine Aeußerung des rumänischen Ministerpräsidenten Bratianu, die dieser in Freundeskreis getan haben soll und die gelautet hat: „Unsere Politik ist unverändert neutral. Diejenigen, die Folgerungen aus dem Umstande ableiten, daß wir die Bruthuser nicht besetzen, wissen nicht, daß unsere Verteidigungslinie gegen Rußland Vorcani-Gallas ist. Nur Unwissende können von einer Befestigung der Bruthuser sprechen.“ — „Steagul“ spricht den Wunsch aus, der Ministerpräsident solle seine Aeußerung öffentlich wiederholen.

Die Heldengenerale von Durazzo und Valona.

Lugano, 8. März. (Voss. Ztg.) General Cadorna scheint anderer Meinung zu sein, als die italienische Presse, die dem General Bertotti, dem bisherigen Befehlshaber in Albanien, freigiebig den Titel eines Helden von Durazzo verliehen hat. Denn heute meldet „Agenzia Stefani“ die Ernennung des Generalleutnants Settimio Piazentini zum Kommandanten der albanischen Streitkräfte. Bertotti wird eine andere Aufgabe fern von Albanien übertragen werden. Piazentini ist 57 Jahre alt und stammt aus den Abbruzzen. Vor Kriegsbeginn war er Befehlshaber einer Neapeler Division und wurde dann zum Korpskommandanten befördert. Nach einer Mitteilung des „Corriere della

Sera" wird Piazentini einige Divisionen in Albanien zu befehligen haben.

Skandinavien.

wb. Kopenhagen, 9. März. Der norwegische und der schwedische Ministerpräsident und die beiden Minister der auswärtigen Angelegenheiten sind heute hier angekommen, um mit den dänischen Ministern Besprechungen abzuhalten. Nach ihrer Ankunft wurden die schwedischen und norwegischen Minister vom König empfangen.

wb. Kopenhagen, 10. März. Aus Anlaß der skandinavischen Ministerkonferenz fand gestern eine Tafel statt. Der König brachte auf den König von Norwegen und den König von Schweden, der den Anstoß zu der Konferenz gegeben hat, sowie auf das schwedische und norwegische Volk ein Hoch aus. Gleichzeitig drückte er die besten Wünsche für den Verlauf der Verhandlungen und zur Förderung eines guten Einverständnisses zwischen den drei skandinavischen Ländern aus.

Die 28. Kriegserklärung.

Durch die am Donnerstag erfolgte Kriegserklärung Deutschlands an Portugal, die durch das herausfordernde völkerrechtswidrige Verhalten dieses Vasallenvolkes Englands unumgänglich geworden war, hat sich die Zahl der Kriegserklärungen, die in diesem ungeheuren und beispiellosen Weltkriege ausgesprochen worden sind, auf 28 erhöht. Die Reihenfolge der Kriegserklärungen wird durch die folgende Aufzählung ersichtlich:

1. am 28. Juli 1914 Oesterreich-Ungarn an Serbien.
2. " 1. August 1914 Deutschland an Rußland.
3. " 3. August 1914 Deutschland an Frankreich.
4. " 3. August 1914 Deutschland an Belgien.
5. " 4. August 1914 England an Deutschland.
6. " 5. August 1914 Oesterreich-Ungarn an Rußland.
7. " 6. August 1914 Serbien an Deutschland.
8. " 11. August 1914 Montenegro an Oesterreich-Ungarn.
9. " 11. August 1914 Montenegro an Deutschland.
10. " 11. August 1914 Frankreich an Oesterreich-Ungarn.
11. " 13. August 1914 England an Oesterreich-Ungarn.
12. " 23. August 1914 Japan an Deutschland.
13. " 25. August 1914 Oesterreich-Ungarn an Japan.
14. " 28. August 1914 Oesterreich-Ungarn an Belgien.
15. " 2. Novbr. 1914 Rußland an die Türkei.
16. " 5. Novbr. 1914 Frankreich an die Türkei.
17. " 5. Novbr. 1914 England an die Türkei.
18. " 7. Novbr. 1914 Belgien an die Türkei.
19. " 7. Novbr. 1914 Serbien an die Türkei.
20. " 23. Mai 1915 Italien an Oesterreich-Ungarn.
21. " 20. August 1915 Italien an die Türkei.
22. " 14. Oktober 1915 Bulgarien an Serbien.
23. " 14. Oktober 1915 Serbien an Bulgarien.
24. " 15. Oktober 1915 England an Bulgarien.
25. " 19. Oktober 1915 Frankreich an Bulgarien.
26. " 19. Oktober 1915 Italien an Bulgarien.
27. " 19. Oktober 1915 Rußland an Bulgarien.
28. " 9. März 1916 Deutschland an Portugal.

Verschiedenes.

wb. Chartres, 8. März. Am Nachmittag floh der Flieger Leutnant Liert in 500 Meter Höhe vier Kilometer auf dem Hauptplatze, als das Flugzeug in Brand geriet und gänzlich zerstört wurde. Der Flieger wurde getötet.

tu. Stockholm, 9. März. (L. A.) In Petersburg explodierte am Newski-Prospekt eine mit Geschosfabrikation beschäftigte bisherige Garnfabrik. In ihrer Umgebung sind überall die Fenster-scheiben gesprungen. Die Detonation wurde in der ganzen Stadt gehört. Der militärische Schaden ist sehr bedeutend. Es gab zahlreiche Tote.

In der Kartwaschen Apotheke in Petersburg, die zahlreiche Lazarette versorgt, kam eine Verwechslung zwischen Morphinum und Chinin vor. In den Lazaretten kamen infolgedessen 23 Todesfälle infolge Vergiftung durch dieses Medikament vor.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

3 Berlin, 9. März.

Das Abgeordnetenhaus erledigte am Donnerstag den Geschäftsstat ohne wesentliche Debatte und den Stat der An-siedlungskommission überhaupt debattelos.

Dann wandte es sich dem

Eisenbahnetat

zu. Mit zur Verhandlung stand ein von der Kommission aufgenommener Antrag mehrerer Abgeordneter aus dem westlichen Industriegebiet, von Köln aus durch Rheinland-Westfalen einen direkten Anschluß an den Balkanzug zu schaffen. Der konser-

vative Abg. Graf v. d. Groeben sprach unter dem Beifall des Hauses der preussischen Eisenbahnverwaltung für ihre großartigen Leistungen auch im zweiten Kriegsjahr Dank und Anerkennung aus. Weiter besprach er den Gedanken, die preussischen Eisenbahnen auf das Reich zu überführen, und trat unter der Zustimmung der Rechten für die Erhaltung des preussischen Eisenbahnwesens ein.

Minister v. Breitenbach begann mit der Versicherung, daß das Eisenbahnpersonal auch künftig sein Bestes einsetzen werde, um unseren Waffen den Sieg zu sichern. Er besprach dann auch seinerseits ausführlich die in der Presse und Literatur jetzt unter dem Gesichtspunkt, dem Reich höhere Einnahmen zu verschaffen, erhobene Forderung, die preussischen Bahnen auf das Reich zu übertragen. Er legte die Vorzüge der jetzigen Eisenbahnpolitik dar und erklärte, daß die Eisenbahnverwaltungen der Einzelstaaten niemals den Reichsgedanken beiseite geschoben haben. Weder aus Verlehrs-, noch aus finanziellen oder ideellen Gründen sei eine Überführung der Eisenbahnen auf das Reich zu wünschen. Preußen halte jedenfalls an seiner bisherigen Eisenbahnpolitik fest und werde durch bundesfreundliches Entgegenkommen das zu erreichen suchen, was den Eisenbahnen heute noch an Einheit fehlt. Der Minister setzte sich dann im einzelnen mit den Vorschlägen des bekannten Eisenbahnpolitikers Geheimrat Kirchhoff auseinander, um in allen Punkten zu einem ablehnenden Ergebnis zu kommen.

Am Freitag wird die Debatte fortgesetzt.

Deutsches Reich.

— Die Gründung der Deutschen Seidenbau-Gesellschaft, welche, wie berichtet, die Seidenraube in genügenden Mengen in Deutschland zu züchten beabsichtigt, ist nunmehr unter Mitwirkung erster Industrieller und Großkaufleute des Seidenwarengeschäftszweiges vollzogen. Die neue Seidenraupenzucht, welche einen jährlichen Import von 169 Mill. Mark Rohseide überflüssig machen und 40 000 Pflüchtern Verdienstschaffen soll, stützt sich auf die Ernährung der Raupen mit Blättern der deutschen Schwarzwurzel anstatt des südländischen Maulbeerbaumes. Zum Ehrenpräsidenten ist der erfolgreiche Urheber der neuen Entdeckung, Herr Professor Udo Dammer, gewählt worden.

— Scharfe Kritik an der Lebensmittelversorgung im sächsischen Landtag. Die „Verl. Morgen-Post“ schreibt: In der sächsischen Ersten Kammer wurden mit einer in diesem Hause noch nicht dagewesenen Schärfe die Vorgänge bei der Lebensmittelversorgung des deutschen Volkes von allen Seiten kritisiert. Sämtliche Bürgermeister der großen Städte, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Awickau und Plauen, hoben hervor, daß besonders die Kartoffelversorgung ebenso verfahren sei wie im vorigen Jahre. Es bleibe überhaupt kein anderer Ausweg mehr übrig, als eine Reichsbeihilfe. Oberbürgermeister Reiz-Zwickau schob die Schuld an der gegenwärtigen Kartoffelknappheit den preussischen Kreisen zu. Es besteht ein kleiner Kreis, der die Notlage der Bevölkerung ausnützt, um seinen Säckel zu füllen. Erzelenz Mehnert kündigte an, daß die Fleischkarte für das ganze Reich kommen werde. Sie sei unbedingt notwendig, um den Fleischverbrauch einzuschränken und um den Wenigerbemittelten das Recht zu einem Vorwurf gegen die Vorratshalter zu nehmen.

— Der Reichshaushaltsvoranschlag für 1916 schließt im ordentlichen Etat in Einnahme und Ausgabe mit 3 659 261 939 Mark ab, gegen das Vorjahr mehr 336 180 508 M. Dabei ist der Ertrag der Kriegssteuern mit 480 Millionen Mark für dreiviertel Jahre mit eingelebt. Dagegen fallen aus: der Scheckstempel mit zwei Millionen Mark und die im Vorjahr erhobene dritte Rate des Wehrbeitrages mit 327 740 881 Mark. In den außerordentlichen Ausgaben fehlen diesmal die im Vorjahr eingelebten dreißig Milliarden für Kriegszwecke. Es verbleiben an Ausgaben 99 213 530 Mark, denen Einnahmen von 87 507 853 M. gegenüberstehen, so daß 11 705 677 Mark durch Anleihen aufzubringen sind. Die für die Durchführung des Krieges erforderlichen Mittel werden nach Bedarf in besonderen Kriegskrediten angefordert werden. Die im Dezember 1915 bewilligten 10 Milliarden Mark werden noch einige Monate reichen, so daß ein neuer Kredit mit diesem Etat nicht verbunden zu werden braucht. Die fortwährenden Ausgaben des Reichsheeres, des Reichsmilitärgerichtes und der Marine werden während des Krieges, dessen Dauer sich nicht voraussehen läßt, gleichfalls aus den Erträgen der Kriegsanleihe bestritten. Sie sind deshalb in den vorliegenden Etat nicht eingelebt. Die ordentlichen Ausgaben für die Verpflegung und Verzinsung der Reichsschulden erscheinen wie 1915 mit dem tatsächlich erforderlichen Betrage von 2 303 Millionen Mark. Die Gleichstellung des ordentlichen Stats für 1915 ist ohne Erschließung

neuer Einnahmen nicht möglich. Die Erträge der vorgeschlagenen Steuern sind auf 520 bis 540 Millionen Mark veranschlagt worden. Angesichts der Tatsache, daß die neuen Steuern aber nicht alsbald mit Beginn des neuen Rechnungsjahres in Kraft treten, sind sie nur mit 480 Millionen Mark in Einnahme gestellt worden. Der Ueberschuß des Rechnungsjahres 1916 von 219 721 721 Mark wird zur Deckung des ordentlichen Etats bereitgestellt. Zur Schuldentilgung sind 82 947 530 Mark erforderlich. Durch das vorjährige Etatsgesetz ist angeordnet worden, daß eine Tilgung der Kriegsanleihe nicht stattfindet, solange der Krieg dauert.

Die Kriegstagung der Preussischen Hausbesitzer in Magdeburg. Am zweiten Tage sprachen zu dem Entwurf eines Schatzungsamtsgesetzes Stadtrat Rabel-Guben, Justizrat Dr. Meyer-Frankfurt a. M. und Justizrat Dr. Baumert. Außerdem berichtete Maurermeister Helm-Stettin über die Erfahrungen, die mit dem kommunalen Schatzungsamt in Stettin bisher gemacht worden sind. Es wurden verschiedene Änderungsverschlüsse beschlossen. Das Gesetz soll mit Rücksicht auf die durch den Krieg hervorgerufenen Zustände nicht früher in Kraft treten dürfen, bevor ein Schutz für die bestehenden Hypotheken geschaffen ist. Zu dem letzten Punkt der Tagesordnung über Anliegerbeiträge durch Rentenzahlung wurden auf Antrag von Beigeordneten Rohde-Rehendorf mehrere Leitsätze angenommen, darunter die folgenden: Die Anliegerbeiträge, insbesondere die Kanalisationsbeiträge, sind nicht auf einmal von den betr. Anliegern zu zahlen. Die ortstatutarische Bestimmung für die Erhebung dieser Anliegerbeiträge, vornehmlich der Kanalisationsbeiträge, hat die Erhebung und Tilgung derselben in Form einer Rente vorzusehen, für welche als öffentliche Lasten des Grundstücks die Bestimmungen des Zwangsversteigerungsgesetzes (§ 10 Nr. 3) und des Verwaltungszwangsverfahrens Platzgreifen. In denjenigen Orten, in denen städtische Darlehnskassen für Hauseigentümer zum Zwecke der Ausbringung der Kanal- und Straßenaufkosten eingeführt sind, ist darauf hinzuwirken, daß die Zweckbestimmung dieser Kassen vollständig erleichtert wird.

Dem Vernehmen nach ist seitens der Finanzressorts Vorsorge getroffen, den Beamten im Reich und in Preußen durch Gewährung von Gehaltsvorschuß die Reichung auf die vierte Kriegsanleihe zu erleichtern. Der Vorschuß kann bis zur Höhe des Vierteljahrsgehalts gewährt werden, ist mit 5 Prozent zu verzinsen und spätestens bis zum 30. Juni 1917 zu tilgen. Die Zeichnungen erfolgen bei der das Gehalt zahlenden Kasse, die mit den erforderlichen Zeichnungsscheinen versehen wird. Die Kriegsanleihestücke haben bis zur Tilgung des Vorschusses im Pfandbesitz der Verwaltung zu verbleiben.

Ausland.

Spanien.

In Cartagena kam es zwischen 200 Gendarmen, 250 Soldaten auf der einen Seite und den Streikenden auf der andern Seite zu einem schweren Kampfe, bei dem 51 Streikende getötet und 11 verwundet wurden. 41 Gendarmen und 21 Soldaten wurden schwer verwundet. Die Leuerung verursachte im ganzen Lande großes Unbehagen. Der Verlust des spanischen Postdampfers „Prinz von Asturien“, wobei 500 Personen ertranken, steigert den Mangel an Seeverkehrsmitteln.

Tagesneuigkeiten.

Zimmelman und Voelte, unsere bekannten Fliegeroffiziere, die beide schon seit Jahren Mitglied des Allgemeinen Deutschen Automobil-Club sind, wurden dieser Tage durch eine hübsche Auszeichnung seitens des A.D.A.C. überrascht. Die Clubleitung hatte auf Beschluß der Vorstandschaft zwei mit Brillanten besetzte goldene Ehrennadeln des Clubs herstellen lassen und sie mit den Grüßen ihrer zurzeit 24 000 Clubkameraden den tapferen Fliegern ins Feld gesandt.

Ein Segelpreis für Kapitänleutnant Mücke. Der Kaiserliche Yacht-Club regte auf seiner letzten Jahresversammlung an, den ersten der drei seinerzeit vom Vorstande ausgegebenen Tourenpreise für solche Kreuzerjachten, die sich nicht am Wettsegeln beteiligen können, dem Kapitänleutnant Mücke für seine berühmte Fahrt mit der „Avesha“ vom Indischen Ozean bis zum roten Meer zuzusprechen. Dieser Vorschlag dürfte wohl allgemeine Billigung finden.

Eine seltene Kriegstraumung. Jüngst traf ein Krieger aus dem Felde auf Urlaub in einem Dorfe bei Wienburg ein. Unser Held, der 13 Jahre von seiner angetrauten Gattin geschieden ist, besuchte seine frühere Ehehälfte. Und siehe da, sie nahm ihn mit offenen Armen auf. Die Herzen haben sich wiedergefunden und die so oft gehegte Absicht, sich wieder zu verheiraten, wurde zur Ausföhrung gebracht. Am letzten Sonntag fand vor dem Standesbeamten die Kriegstraumung statt.

Kriegsanleihe. Die Mannesmannröhren-Werke in Düsseldorf haben wieder 8 1/2 Millionen Mark wie bei der dritten Kriegsanleihe gezeichnet. Das Rheinisch-Westfälische Kohlenyndikat hat 30 Millionen Mark gezeichnet gegen 20 Millionen bei der dritten Kriegsanleihe.

Bei einem neuen Lawinenunglück in Südtirol sind 11 Personen tödlich verunglückt, mehrere andere wurden mehr oder minder schwer verletzt.

Aus Stadt und Provinz.

Sirßberg, 11. März 1916.

Wettervorausage

der Wetterdienststelle Breslau für Sonnabend, den 11. März 1916:
Veränderlich, auch Niederschläge, kühl.

Reichsschuldbuch und Reichsanleihe.

Wer, statt die Stücke der fünfprozentigen Reichsanleihe in natura zu zeichnen, eine Schuldbuchforderung erwirbt, schafft sich damit besondere Vorteile. Die Einrichtung des Reichsschuldbuches hat den Zweck, die größtmögliche Bequemlichkeit für die Aufbewahrung und Verwaltung der Reichsanleihen zu bieten. Während des Krieges hat sich das Reichsschuldbuch in außerordentlichem Maße eingebürgert. Die Zahl der Konten, die am 30. September 1914 30 526 betragen hatte, ist auf 389 887 (Ende Dezember 1915) angewachsen, und die Gesamtsumme der Guthaben erhöhte sich in der gleichen Zeit von 1491 auf 4989 Millionen Mark.

Die Benutzung des Reichsschuldbuches ist ohne die geringsten Schwierigkeiten zu erlangen. Ein einmaliger schriftlicher Antrag, für den besondere Zeichnungsscheine (braun) da sind, genügt. Mit der Eintragung der gezeichneten Summe zu bewerkstelligen. Alles Weitere ergibt sich von selbst. Der Zeichnungsschein ist auf der ersten und vierten Seite zu unterschreiben. Das Reich bietet als besondere Vergünstigung den Schuldbuchzeichnern einen Nachlaß von 20 Pfennigen auf je 100 Mark Nennwert des gezeichneten Betrages. Statt 98,50 werden also nur 98,30 Mark berechnet. Auf diese Weise gewinnt der Erwerber einer Schuldbuchforderung den doppelten Vorteil eines verbilligten Kaufs und bequemer Verwaltung der Reichsanleihe. Im übrigen sind die Zahlungsbedingungen die gleichen wie bei der Zeichnung auf Anleihestücke.

Selbstverständlich besteht zwischen dem Besitz einer bestimmten Summe in Anleihestücken und einem gleich hohen Guthaben im Reichsschuldbuch kein sachlicher Unterschied. Der eine Zeichner wird so gut Gläubiger des Reichs wie der andere, nur daß der Buchgläubiger zunächst auf die Aushändigung der Stücke verzichtet und dafür eine außerordentlich günstige Art der Vermögensverwaltung gewonnen hat. Anleihestitel und Zinsscheinebogen können verloren, gestohlen oder vernichtet werden. Jeder, der sie im Haus behält, lebt sich solcher Gefahr aus. Hinterlegt er die Schuldverschreibungen bei einer Bank, so hat er Kosten für Aufbewahrung und Verwaltung zu tragen. Gefahren und Kosten fallen bei der Buchschuld weg. Eine Vernichtung des Reichsschuldbuches könnte niemanden irgendeinen Schaden für den Inhaber eines Guthabens bringen, da das Schuldbuch in zwei Exemplaren vorhanden ist, die räumlich von einander getrennt untergebracht sind. Selbst wenn — was ganz unwahrscheinlich ist — eines der Bücher durch Feuer zerstört werden sollte, bleibt immer noch das andere, das mit dem ersten völlig übereinstimmt. Der Gläubiger erhält von der Schuldenverwaltung nur eine einfache Benachrichtigung, die aber kein Wertpapier ist und deren Verlust oder Zerstörung daher keinen Schaden bringt.

Sehr wichtig und bequem ist die Ueberweisung der Zinsen. Um Zinsscheine, deren richtige Abtrennung und Einlösung, braucht sich der Schuldbuchgläubiger nicht zu kümmern. Die Zinsen werden ihm auf Wunsch durch die Post (in der Regel portofrei) ins Haus geschickt, und zwar schon zehn bis zwölf Tage vor dem Zinstermin. Eine sehr nützliche Verbindung zwischen Reichsschuldbuch und Sparkasse oder Kreditgenossenschaft kann sich aus der Zinszahlung ergeben. Wer z. B. ein Guthaben bei einer Sparkasse oder Kreditgenossenschaft in Anspruch genommen hat, um die vierte Kriegsanleihe zu zeichnen, und den Wunsch hegt, mit seiner Kasse in Verbindung zu bleiben und sein Guthaben allmählich wieder aufzufüllen, der kann sich die Zinsen fortlaufend direkt an die Sparkasse oder Genossenschaft überweisen lassen. Das ergibt ihm sogar die Zuführung durch die Post und er ist sicher, daß sein Sparguthaben sich selbsttätig wieder vergrößert. So dient eine Verbindung zwischen Reichsschuldbuch und Sparkasse auch zur Förderung der Spartätigkeit. Um die Ueberweisung zu bewirken, genügt, wie für die Eintragung ins Schuldbuch überhaupt, ein einmaliger Antrag.

Die Buchschuld ist vollständig kostenfrei. So lange sie besteht, kann der Inhaber nicht darüber verfügen, weil ja die Wahl des Reichsschuldbuches voraussetzt, daß der Erwerber der Buchforderung das Kapital auf eine längere Zeit fest anlegen kann. Eine Verpflichtung dazu geht er aber nur für Dauer der Sperre ein, die diesmal bis 15. April 1917 läuft. Nach diesem Tage kann die Buchschuld auf Antrag gelöst und der in Frage kommende

Anleihebetrag in Schuldschreibungen ausgehändigt werden. Da die Schuldbuchforderungen ebenso wie die Stücke selbst von der Reichsbank und den Darlehnskassen beliehen werden, so hat der Erwerber eines Guthabens im Reichsschuldbuch einen gewissen Spielraum, der ihn unter Umständen des Zwanges enthebt, die Buchschuld kündigen zu müssen. Der Antrag auf Löschung zum Zwecke der Ausreichung von Schuldschreibungen ist nicht kostenfrei; vielmehr sind für je 1000 Mark 75 Pfennige, mindestens aber 2 Mark, zu zahlen. Indiscrete Mitteilungen über die Eintragungen sind ausgeschlossen. Auskunft über den Inhalt des Buches erhalten nur die dazu Berechtigten. Auch für den Fall des Todes kann man vorfragen, indem man eine zweite Person, etwa die Ehefrau, mit eintragen läßt, die dann nur die Sterbeurkunde vorzulegen braucht, um über Kapital und Zinsen verfügen zu können.

Das Reichsschuldbuch bietet jedem, der Reichsanleihe zeichnet (für die Schatzamweisungen kommt es nicht in Betracht) eine äußerst bequeme und vollständig sichere Unterkunft für die Anleihe.

Im hiesigen Kreischaufe fand eine Versammlung statt zur Beschlusfassung darüber, in welcher Weise alle Kreise der Bevölkerung über die Bedeutung und die Vorteile der neuen (vierten) Kriegsanleihe aufzuklären sein würden. Zu diesem Zwecke sollen in fast allen Orten Versammlungen abgehalten werden. Insbesondere gilt es jedermann davon zu überzeugen, daß die neue Kriegsanleihe ein unbedingtes sicheres Wertpapier ist. Sie steht bezüglich der Sicherheit den anderen Reichsanleihen gleich, ist also vollständig mündelsicher. Sie bietet dabei noch den großen Vorteil der hohen Verzinsung von 4½ oder 5 Prozent, während die öffentlichen Sparklassen und die Spar- und Darlehnskassen nur 3½ oder 4 Prozent Zinsen geben. Zur Zeichnung auf die Kriegsanleihe bedient man sich gedruckter Formulare, die in jedem Ort beim Gemeindevorsteher und in den stattfindenden Versammlungen zu haben sind. Die Zeichnungen können dem Leiter der Versammlung sogleich ausgehändigt werden, sie können aber auch der hiesigen Reichsbanknebenstelle, einem Bankgeschäft, einer Kasse (Sparkasse, königliche Kreisbank, Spar- und Darlehnskasse) oder dem Postamt übergeben werden, spätestens jedoch bis zum 22. März mittags. Der geringste Betrag, der gezeichnet werden kann, sind 100 Mk.; alle höheren Zeichnungsbeträge müssen durch 100 teilbar sein, d. h. es dürfen nur volle Hunderte gezeichnet werden. Die Einzahlung des Geldes kann vom 31. März ab erfolgen; Teilzahlungen sind zulässig, die letzte Rate muß aber spätestens bis zum 20. Juli bezahlt sein. Nähere Auskunft hierüber erteilen alle Banken, Kassen, Postämter, Gemeindevorsteher und die Leiter der Versammlungen.

* (Der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Meiningen) in Begleitung des Hofmarschalls von Roeder und der Hofdame Fräulein von Brandenstein trafen Freitag mittag 12 Uhr 18 Minuten mit Sonderzug auf dem hiesigen Bahnhof ein. Das Herzogs-paar fuhr in einem vom Grafen Schaffgotsch-Warmbrunn gestellten Viererzug nach dem städtischen Krankenhaus zum Besuche der Prinzessin Neuh., der Tochter des Herzogs-paares. Vom Krankenhaus fuhr das Herzogs-paar nach dem Hotel „Kaiserhof“, wo das Frühstück eingenommen und dann das im Hotel befindliche Soldatenheim für die Verwundeten besichtigt wurde. Mit dem D-Zuge um 2 Uhr 30 Minuten trat das Herzogs-paar die Rückreise nach Meiningen an. — Anlässlich des Besuches hatten viele Häuser Flaggenschmuck angelegt.

* (Wohltätigkeit der Kaiserin.) Als kürzlich die Kaiserin in Sirschberg weilte und dem städtischen Krankenhaus einen Besuch abstattete, wurde ihr von einer dort befindlichen schwer leidenden Frau berichtet, deren Ableben binnen kurzer Zeit befürchtet werden mußte, wodurch für vier Kinder der Verlust der Mutter in Aussicht stand. Die Frau ist denn auch am nächsten Tage gestorben. Gest trat bei der Leitung des Krankenhauses von der Kaiserin die Summe von 100 Mk. ein, welche für die Kinder der Frau bestimmt sind.

* (Einen Lehrgang zur Ausbildung von Leiterinnen für den Betrieb von Massenspeisungsanstalten) veranstaltet der Zentralverein für das Wohl der arbeitenden Klassen. Der Lehrgang soll in Hamburg im Anschluß an die dortigen, als muster-gültig bekannten Einrichtungen auf dem Gebiete der Volksspeisung abgehalten werden. Zugelassen werden nur Persönlichkeiten, die das 22. Lebensjahr überschritten haben und über eine fachliche Vorbildung verfügen. Anmeldungen sind spätestens bis zum 15. März an den Professor Dr. Franke, Berlin W. 30, Rollendorffstr. 29/30, zu richten.

* (Das Schlachten tragender Kühe und Säuen) wird nach einer Bekanntmachung des Vorstandes des Schlesischen Viehhandelsverbandes im heutigen Anzeigenteil verboten.

§ (Landräte über das Durchhalten“) Gegen die Zurückhaltung von Zwiebeln und Gemüse hat der Landrat des Kreises Liegnitz eine Verfügung erlassen, in der er darauf hinweist, daß noch immer Erzeuger von Zwiebeln und Gemüse den Verkauf verweigern. Hierdurch, so heißt es in der Verfügung, ist der Verkauf mit Zwiebeln und Gemüse vollkommen ins Stocken geraten. Da die Behörden das Recht der Enteignung besitzen und Zurückhaltung der Ware bestraft wird, vertraue ich, die Verkäufe werden jetzt so umfangreich werden, daß der Bedarf gedeckt wird. Die Polizei- und Gemeindebehörden sind besonders angewiesen, den Erzeugern zur Kenntnis zu bringen, daß die Umgehung der Höchstpreise durch Annahme von besonderen Trinkgebern, Auslieferungslöhnen usw. unzulässig ist und aufs Schärfste bestraft wird. — Wegen eingegangener Beschwerden sieht sich der Landrat des Kreises Sprottau genötigt, öffentlich sein Bedauern darüber zu äußern, daß Kartoffel-Erzeuger im Kreise sich weigern, an kleine Verbraucher ein bis zwei Rentner Speisekartoffeln abzugeben. Ein solches Verhalten, das von einer gewissen Verlogenheit zu sprechen scheint, zeugt von wenig Verständnis für die augenblickliche Lage auf dem Kartoffelmarkt!

* (Das Kreisblatt des Kreises Sirschberg.) Nr. 29, vom 8. März, enthält u. a.: Die Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers über die Festsetzung der Höchstpreise für Kartoffeln und die Preisstellung für den Weiterverkauf vom 2. März 1916, die Bekanntmachung über die Preisfestsetzung bei Enteignung von Kartoffeln, die Ausführungsanweisung für die Bestandsaufnahme von Heu und Stroh am 12. bis 15. März, Bekanntmachung über die Enteignung, Ablieferung und Einziehung von beschlagnahmten Metallgegenständen, Bekanntmachung, betreffend das Verbot des Füllens von Aufbaumägen.

* (Mahnung!) 1. Wer Brotgetreide verfüttert, veründigt sich am Vaterlande! 2. Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Mengkorn, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfüttert, veründigt sich am Vaterlande!

* (In der städtischen Verkaufsstelle.) Gerichtsstraße 4, werden morgen von 9—12 und 3—7 Uhr, wie die Anzeige in der heutigen Nummer besagt, Fleisch- und Wurstkonserven verkauft. Um einen allzu großen Andrang zu gewissen Verkaufsstunden und ein allzulanges Warten der Käufer zu vermeiden, hat der Magistrat schon am letzten Verkaufstage die Bestimmung getroffen, daß die Inhaber der Bezugskarten 1—1000 von 9—10 Uhr, die Inhaber der Karten 1001—2000 von 10—11 Uhr u. s. f. die Konserven in Empfang nehmen sollen. Leider wird diese Absicht durch das unvernünftige Verhalten von Käufern durchkreuzt, die sich schon stundenlang vor dem angegebenen Termin vor der Verkaufsstelle ansammeln und, da ihre Abfertigung längere Zeit in Anspruch nimmt, auch die nach dem festgesetzten Zeitpunkt Erscheinenden zu längerem Warten zwingen. Der Magistrat bittet, solche Ansammlungen zu unterlassen. Sie sind böllig zwecklos, da jeder, der in der Verkaufsstelle zu der angegebenen Zeit erscheint, auch Konserven erhält.

* (Für ausländisches Schmalz) ist in Kreis und Stadt Sirschberg ein Höchstpreis von 2,30 Mk. für das Pfund bei Abgabe an den Verbraucher festgesetzt worden.

r. (Steckbrieflich gesucht) wird der vielfach vorbestrafte 40 Jahre alte Arbeiter Paul Andree von hier wegen verübten Diebstahls.

Wer Odol regelmäßig jeden Tag anwendet, übt nach unseren heutigen Kenntnissen die denkbar beste Zahn- und Mundpflege aus.

Preis ¼ Fl. M. 1.50, ½ Fl. 85 Pf.



r. (Diebstahl.) Ein vom Korbmacher Käse, Warmbrunnerstraße 12 beschäftigter neu eingestellter Geselle, Hermann Kaufmann, stahl nachts, nachdem er übereifrig bis 11 Uhr abends gearbeitet, verschiedenes Handwerkszeug, Kleidungsstücke, ein Portemonnaie mit 5,50 Mark und verschwand damit. Der Spitzhube ist etwa 1,70 m groß, bartlos und 40 Jahre alt. — Dem Schmiedemeister Karl wurden aus einem offenen Schuppen zwei neue Wagemägen gestohlen, anscheinend von einem unbekanntem Manne, der einige Tage vorher unter dem Vorzeichen, zwei alte Räder laufen zu wollen, vorgesprochen und die Derblichkeit besichtigt hatte.

r. (Betrug.) Mit 15 Mark Lohnvorschuß und 5 M. Reiseentschädigung ist der Messerschmiedegessele Robert Hoffmann aus München durchgebrannt, nachdem er einen Tag bei einem hiesigen Meister gearbeitet hatte.

* (Auszeichnung.) Am Donnerstag wurde dem Gastwirt Paul Hain (Langes Haus) hier die ihm verliehene Rote Kreuz-Medaille 2. Klasse durch den Oberbürgermeister überreicht. Hain ist Zugführer der freiwilligen Krankentruppe und war bei Beginn des Krieges längere Zeit auf dem östlichen Kriegsschauplatz tätig.

§ (Regierung in Liegnitz.) Geh. Regierungsrat von Solkendorff in Rassel ist nach Liegnitz versetzt und zum zweiten Mitglied des Bezirks-Ausschusses ernannt worden. Regierungsrat Dr. Deethen wird von Liegnitz an den Bezirks-Ausschuß in Rassel versetzt.

* (Verliehen) wurde dem Leutnant der Reserve Georg Bartsch aus Hirschberg im Inf.-Regt. Nr. 70 das 1914 geistfeste großherzoglich oldenburgische Friedrich August-Kreuz.

* (Das Eisene Kreuz) erhielt der Kriegsfreiwillige Martin Kemmer von hier, früher bei der Firma G. u. W. Kuppert in Herischdorf.

d. Gunnersdorf, 10. März. (Ein Kriegabend) wird Sonntag in den „Drei Eichen“ abgehalten.

* Warmbrunn, 10. März. (Konzert.) Am Sonntag, den 12. d. M., abends, gibt die Kapelle der 1. Ersatzabteilung des Hirschberger Jäger-Bataillons in der „Preussischen Krone“ ein Konzert.

s. Birngrätz, 10. März. (Die Gemeindevertretung) wählte den Hotelbesitzer Paul Seifert zum Gemeindevorsteher, nachdem der frühere langjährige Gemeindevorsteher Gutsbesitzer K. Walter sein Amt niedergelegt hat. Als erster Schöffe wurde Stelzenbesitzer Julius Menzel anstelle des Gartenbesitzers Ulrich gewählt.

* Krummhübel, 10. März. (Konzert.) Am Sonntag, den 12. d. M., gibt die Kapelle des II. Ersatz-Bat. des Inf.-Regts. Nr. 155 aus Greiffenberg in der Teichmannbunde ein Streichkonzert.

* Schmiedeberg, 10. März. (Das Eisene Kreuz) erhielt der Gezeite Wilhelm Berger im Inf.-Regt. Nr. 37 von hier.

* Schöna u., 10. März. (Die Musterung) im Kreise Schöna u. findet am 17. März im Gasthaus „zum deutschen Hause“ hier statt.

wp. Löwenberg, 8. März. (Verschiedenes.) Der Magistrat hat die feierzeit für Kind-, Kalb- und Hammelfleisch seitgesetzten Höchstpreise für den hiesigen Stadtbezirk aufgehoben. Für Schweinefleisch bleiben die Höchstpreise bestehen. — In ihrer Behandlung erkrankt aufgefunden wurde heute morgen die Frau des Straßwärters Helvia in Ludwigsdorf. Da der Familie zwei Söhne im Felde gefallen sind, nimmt man an, daß dies der Grund zu der Tat war.

* Liegnitz, 10. März. (Am Felde zum Kgl. Musikdirektor ernannt.) Der Leiter unserer Regimentskapelle, Obermusikmeister Mehring, hat den Titel Kgl. Musikmeister verliehen erhalten. Musikmeister Mehring hat außer mehreren Kompositionen für Militärmusik ein Vorspiel zu einem Drama und eine Ouvertüre, beides für großes Orchester, geschrieben. Sämtliche Arbeiten sind an der Front entstanden bzw. vollendet worden und haben dem Senate der Künste in Berlin vorgelegen.

Kleinstadtrausch.

Roman von Eva Gräfin von Baudissin.

Gesellschaftliche Formel für den Schluß des Inhalts in den Vereinigten Staaten von Amerika: Copyright by Grothlein & Co. G. m. b. H. Leipzig 1915.

(17. Fortsetzung.)

„Wenn Du ihn hörtest, Vater, würde er Dir wohl klar machen, daß er überhaupt keine gesellschaftlichen Unterschiede mehr anerkennt. Nur die zwischen gebildeten und ungebildeten Menschen. Er sieht sicher in seinem Besuch nur eine Aufmerksamkeit, die wir mit gleicher Höflichkeit erwidern müßten.“

„Wie — ich — ich sollte diesem ganz fremden, jungen Menschen vielleicht —?! Aber da könnte mich ja jeder Trübselige zu einem Gegenbesuch zwingen —!“

Vida nahm sich großmütig des „fremden, jungen Menschen“ an. Und es sei ganz amüßant, sich mal mit jemand, der so ganz unglaublich moderne, naive Ideen habe, zu unterhalten. „Wenn er wieder kommen sollte, meiden Sie ihn nur an“, sagte sie zu Fritz, der immer noch abwartend in der Tür stand.

„Ich möchte mal sehen, wie er sich in unserm Milieu ausnimmt — ob ihn seine Ruhe auch da nicht verläßt.“

Sie dachte nicht gerade gering von ihrer gepflegten und schönen Umgebung, Viktoria von Loben. Sie hatte schon andere an den starren Klippen ihrer aristokratischen Selbstverständlichkeit scheitern sehen.

Als Fritz am nächsten Tag des Barons Karte in des Bürgermeisters Haus brachte, teilte ihm Köbber mit, der junge Herr sei des Abends vorher abgereist. „Sie hat eine gewöhnliche Weise von ihren Herrschaften zu erzählen“, sagte Fritz. Aber er berichtete nicht, was er gehört hatte und niemand fragte ihn darnach. Nur Viktoria dachte, wie seltsam es sei, daß dieser „junge Mensch“ im letzten Moment den Weg zu ihr gefunden habe, fast als wolle er eine Einladung vermeiden. Dann vergaß sie ihn.

5. Kapitel.

Hanna Kubter, wie sie in der kleinen Stadt noch immer genannt wurde, ging langsam aus des Bürgermeisters Garten auf die Straße. In den ersten Tagen hatten sich alle Einnahmer nach ihr umgedreht und geschwind ihre Meinungen über sie ausgetauscht; auffallend stark war sie während der letzten Jahre geworden — aber noch immer sehr hübsch; ihre Toilette mehr als elegant — ja, so kleidete man sich jetzt in Berlin?! Bewahre, die vornehmen Damen nicht, versicherten andere. Aber sie konnte sich wohl jetzt bei ihrem Reichtum alles gestatten —?! Das sei nicht sicher: mit einer Bagatelle sollte sie ja abgepeist sein — ES, das ließ man sich doch nicht weismachen! Hatte sie nicht Bräder, die genug von Geschäften verstanden und die ihr schon raten würden?! Der eine ein kluger Jurist, der andere mit allen Sünden gehebt und der dritte — von dem konnte man überhaupt nur gut Abscheuliches reden; soviel stand fest, daß ihre Sache in den besten Händen ruhte —! — Hanna wußte ungefähr, daß ihr Anblick viele Empfindungen und nicht gerade schmeichelhafte bei ihren Mitmenschen auslöste. Sie kümmerte sich wenig darum, sie sagte sich stolz, daß sie stets über die allgemeinen Ansichten der Welt erhaben gewesen sei. Sie besah wenig Freunde in der Stadt; mit allen Frauen ihres Alters war sie kurze Zeit in heißer Freundschaft verbunden gewesen, bis ein Streit sie zu ärgsten Begreiffen machte. Jetzt wohnte fast in jedem Haus eine „Feindin“, der sie weder Blick noch Gruß gönnte.

„Wo wollte ich denn heute hingehen?“ dachte sie gelangweilt. Georg hatte ihr geraten, keine Versuche zu machen, bis ihre Scheidung nicht gerichtlich ausgesprochen sei: „Sehe Dich keiner Zurückweisung an. Du kennst die Kleinstadt. Später, nach der vollzogenen Tatsache, sehen sie, daß Du schuldlos bist.“ Ach, sie brauchte sich auch jetzt nicht zu verstecken. Sie konnte jeden frei anschauen — sie warf den Kopf empor; stand sie da nicht gerade vor Doktor Schumanns Haus —? Natürlich, nun fiel es ihr ein: zu ihm hatte sie gehen wollen. Er war ihr ältester, ihr vertrautester Freund, ihm konnte sie alles sagen — niemand auf der weiten Welt hatte soviel Verständnis für sie wie er —

„Da kommt sie! Ach wußte es ja! Schnell, Fine, lauf Du zur Tür, eh' sie klingelt und Marie animieren laß!“

Fraulein Margarete Hofmann war von ihrem erhöhten Fensterkiß heruntergefahren, dennoch starrte sie zwischen den Blumenstöcken hindurch angstvoll auf die Straße, als könne sie die Kommode mit ihrem Blick aufhalten. Fine war schon draußen, auf dem Korridor. Seit Tagen warteten sie auf die Gefähr, die der Summengesellenjeweile ihres Bruders durch diese verruchte Frau drohte — nun, in der entscheidenden Minute klopfen die Herzen in ihren flachen Brsten zum Verspringen.

Fine meisterte sich so weit, daß sie die Tür öfnete und zu Hanna, die auf der untersten Stufe der Porttreppe stand, in kühler Freundlichkeit sagen konnte:

„Guten Tag, Frau Steinmann! Aber bemühen Sie sich nicht, unser Bruder ist noch nicht zu Hause.“

Hanna durchschaute den Plan sofort und antwortete herzlich: „Das macht nichts, ich warte auf ihn — ohnehin wollte ich auch Sie und Fräulein Margarete begrüßen.“

Das war stark! Seit Jahren hatte jeder Verkehr zwischen ihnen aufgehört. Denn Hanna war einmal in einer Periode glühendster Zuneigung von Margarete in ihr Herzensgeheimnis eingeweiht worden, das einem Brauereibesitzer galt. Seine Werbung war jedoch von ihren Eltern als nicht standesgemäß abgelehnt worden. Er tröstete sich bald mit einer andern — Margarete war auf den Trümmern ihrer Liebe sitzen geblieben. Dann hatten die Schwestern entdeckt, daß Hanna trotz ihrer zahlreichen Schwärmereien, die auch sie törichterweise verraten hatte, die Schwärmerei ihres Bruders aus Kindertagen neu zu beleben versuchte. Für diesen reinsten aller Menschen war natürlich nur eine geradezu engelhafte Frau gut genug — in ihrem Bekanntenkreis fand sich keine einzige — und sie brachen kurzerhand die Beziehungen ab. Hanna rächte sich furchtbar, indem sie auf jedem Kränzchen von Margaretes einziger Chance erzählte, dafür wurde auch ihr Ruf von den Schwestern nicht geschont. Sie waren sich quitt, aber auf beiden Seiten blieb bitterste Abneigung zurück.

Nun wurde Hanna in das große Wohnzimmer geführt, das in der Mitte des langgestreckten Hauses zur Straße hin lag. Der Boden war unheimlich blank poliert und jedes Möbel sah tadelloß sauber und gänzlich unbenutzt aus. Auf der Spiegeltischplatte stand ein alter Frankentaler Potpourritopf, aus dem es noch von Großvaters Zeiten her süß nach weissen Rosen duftete. Hanna dachte daran, daß ihre Liebe eigentlich weniger dem Doktor als dem Besitz dieses Porzellans gegolten habe —

„Darf ich mal hineinriechen?“ bat sie. Ohne die Erlaubnis abzuwarten, ging sie hindüber. Die Schwestern tauchten hinter ihrem Rücken verständnisvolle Blicke, die Hanna im Spiegel aufging. Ohne sich umzudrehen, sagte sie: „Ihr Bruder ist also doch zu Hause — bitte, melden Sie mich an. Ich will ihn ärztlich konsultieren.“ Sie hob den schönen durchbrochenen Deckel des Topfes empor und beugte sich hinab.

Sine und Margarete hätten am liebsten laut gezetert und sich gegen Hannas Behauptung verschworen. Aber deutlich hörte man jetzt durch zwei Türen hindurch den Doktor eine Schieblade schließen, das Taschentuch gebrauchen und hin- und hergehen.

Sine verschwand. Es dauerte eine Weile, bis sie wiederkam. Hanna und Margarete nahmen keine Notiz mehr von einander.
(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

ek. Der Krieg und unsere deutschen Bäume. Uns wird geschrieben: Die verheerende Macht des Krieges hat natürlich auch vor den Wäldern nicht Halt gemacht, und in Frankreich wie in Russland, in Belgien wie in Serbien sind schöne Baumbestände von Feuersbrünsten, von einschlagenden Granaten oder durch die Anlegung befestigter Stellungen vernichtet worden. Unsere deutschen Bäume hat ein ältiges Geschick — von wenigen Ausnahmen in Ostpreußen und im Elsaß abgesehen — vor der Verwüstung durch raube Gewalt bewahrt. Aber in einem anderen Sinne greift der Krieg auch in das Leben unserer Bäume ein. Die allgemeine Mobilmachung aller Kräfte und Hilfsmittel Deutschlands erstreckt sich nun auch auf sie, deren Holz am Gewehrholzen und in mannigfacher anderer Art der Verteidigung des Vaterlandes dient. So ist z. B. eine Bestandszählung über die vorhandenen Nussbäume angeordnet worden, und jeder wird natürlich gern zum Besten der Heimat auch liebgezwungene Bäume opfern, wie unser Volk all sein Wertvolles freudig hingibt. Dennoch verdienen gewisse Bedenten des Heimatbüchlers, die die zukünftige Schönheit Deutschlands ins Auge fassen, Beachtung. Es gibt, besonders in Süddeutschland, Nussbäume von hervorragendem ästhetischen Wert, die als Alleen oder Einzelbäume dem heimatischen Landschafts- und Straßenbild einen eigenen unsäglichen Reiz verleihen. Diese alterwürdigen, herrlichen Söhne der Natur sollten eine Schonung genießen, wie sie ja auch bei der Metallammlung besonderen Kunstgegenständen angebilligt worden ist. Um eine Verarmung unseres Landes an natürlichen Schönheitswerten zu verhüten, müßten Sachverständige einzelne besonders schöne Exemplare oder Baumgruppen auf ihren Wert für das Landschaftsbild hin begutachten, und die also aus der Gesamtheit herausgehobenen Bäume müßten zunächst geschont werden und erst nach den anderen Bäumen der Art zum Opfer fallen. Diese Begutachtung und Beaufsichtigung wäre am besten in die Hände der verschiedenen Organisationen des Bundes für Heimatchutz zu legen. Aber nicht nur berechtigte, durch die Kriegslage geforderte Maßnahmen bringen eine Gefahr für unsere deutschen Bäume mit sich, sondern es regt sich auch hier und da private Gewinnsucht, die Unheil sät, wo es nicht unbedingt notwendig ist. Auf einen solchen Fall macht in einem packend geschriebenen Aufsatz die Ortsgruppe Meran des Vereins für Heimatchutz in Tirol aufmerksam. Es handelt sich um die herrlichen Edelkastanien Südtirols, die einen unvergleichlichen Schmuck dieser unvergleichlichen Landschaft bilden und die man wohl „die Eichen Tirols“ genannt hat, weil sie für die Schönheit dieses Landes daselbe bedeuten wie für Deutschland der Baum der alten Germanen. Diese Baumriesen, die in ehrwürdiger Größe die Bauernhöfe umrängen, erregen die Begehrlichkeit der Händler, weil sich aus ihrem Holz die heute besonders gesuchten Gerbstoffe herstellen lassen, und so ziehen denn habgierige Menschen von Hof zu Hof, um den Bauern ihre Kastanien abzukaufen. Schon liegen gewaltige Baumleichen am Boden, und wenn nicht dem Uebel gesteuert wird, dürfte z. B. die wundervolle Umgebung Merans binnen kurzem ihres schönsten Schmuckes beraubt sein. Können wir, das es dem Tiroler Heimatchutzverein gelingt, das tätige Interesse einflussreicher Stellen zu gewinnen und dieser Verwüstung Einhalt zu tun! Wenn wir zum Schluß noch eine dritte deutsche „Baumangelegenheit“ berühren, so geschieht es nicht, um einen Warnungsruß zu erheben, wie in den beiden ersten Fällen, sondern um die Bedeutung eines alten Baumbestandes für die Schönheit eines Stadtbildes ins rechte Licht zu rücken. Der unvergleichliche Zauber, der Münster i. W. zu einer der anmutigsten Städte Deutschlands macht, beruht zum ganz erheblichen Teil auf dem grünen, vollkommen geschlossenen Baumring, der sich rund um die Stadt zieht. Des öfteren bereits sind nun Stimmen aufgetaucht, die auf eine Abholzung des herrlichen Lindenwaldes auf dem Domplatz und der uralten Linden der Promenade drängen. Auch in allerjüngster Zeit sind solche Anschauungen wieder laut geworden. Aber wir dürfen zu der Stadtverwaltung das feste Zutragen haben, daß sie nicht jenem Spott verfallen wird, dem Gottfried Keller in dem klassischen Gedicht Ausdruck verliehen: „Die Ratsburg will Großstadt werden und schlägt die alten Linden um.“ Es ist vorläufig ein Antrag angenommen worden, der sich mit dem notwendigen Beschneiden der alten Bäume begnügt und alles für die Erhaltung dieses schönsten Schmuckes von Münster tun will.

Büchertisch.

— Wie wir uns eine Kanone bauen können — das zeigt Otto Kämpfe in einem Artikel mit der gleichen Ueberschrift, der veröffentlicht ist in dem soeben zur Ausgabe gekommenen Band 5 des Kriegsbuches für die Jugend und das Volk (Stuttgart, Francksche Verlagshandlung, Preis gebd. 1,25 Mark, kart. 1 Mk.). Der Artikel ist mit instruktiven Abbildungen versehen, die es jedem Jungen ermöglichen, sich unter Befolgung der im Text gegebenen Anleitung eine Kanone als Spielzeug zu bauen. Das Stuttgarter „Kriegsbuch für die Jugend“, von dem jetzt also 5 Bände vorliegen, zeichnet sich gerade durch seine Abwechslung in der Auswahl des gebotenen Stoffes aus. Außer einer fortlaufenden Chronik der kriegerischen Ereignisse vom 1. September bis 10. November 1915 enthält der vorliegende 5. Band Schilderungen und Skizzen der Kämpfe zu Land, zu Wasser und in der Luft. Generalleutnant v. Stein schildert z. B. die Kämpfe um den Granathof, Anton Fendrich die große Frühlingschlacht in Flandern; Dr. A. Wirth beschreibt das bulgarische Meer und Pionier Otto Riebeck die Tätigkeit der deutschen Armierungssoldaten. Von Anton Fendrich ist in dem Band eine prächtige Fliegergeschichte „Die Vögel im Walde“ enthalten, in der der erfolgreiche Schriftsteller die Taten des Unteroffiziers Böhm verherrlicht. Der Band ist wie alle seine Vorgänger sehr gut ausgestattet, der Bildschmuck ist vorzüglich.

— Die soeben erschienene Nr. 49 des „Simplicissimus“ enthält folgende Zeichnungen: „Unterm armen Himmel Italiens“ von Th. Seine, „Ein wirtungsvolles Plakat“, „Ein Märchen am Fastnachtsdienstag“, und „Tempi passati“ von O. Gulbranson, „Der große Pariser Kriegsrat“ von Blix, „Die Strafe des Entreisens“ von Wilh. Schulz, „Ein findiger Junge“ von F. Heubner, „Zeitgeschichtliche Definition“ von R. Grieh, „Der kleine Patriot“, „Mondnacht in England“ von E. D. Petersen und „Die Barbaren“ von H. W. Boehmer. Textlich ist die Nummer ausgestattet mit einer Skizze: „Stojan Marlovitch“ von Adolf Köster, ferner mit je einem Gedicht: „Das rote Wirtshaus“ von Karl Bröger, „Dabeim“ und „Alons, enfant terrible!“ von Peter Scher, „Lieder aus Polen“ von Oskar Wöhrl und „Die Zwiebel“ von Edgar Steiger und einem Artikel: „Kriegsberichte“, sowie mit neun Beiträgen unter „Lieber Simplicissimus“ und „Vom Tage“.

— Die bekannte Sammlung: „Aus den Tagen des großen Krieges“ (Verlag von Belhaven & Klasing in Bielefeld und Leipzig) wurde durch zwei soeben erschienene neue Bände ergänzt, die das Interesse weiter Kreise verdienen. Der erste heißt: „Mit dem Feldlazarett. Kriegserinnerungen eines Arztes.“ Von Prof. Dr. Rudolf Lennhoff. Der Verfasser, bekannt als Autorität auf dem Gebiete der sozialen Hygiene und praktischen Medizin, zog als Führer eines Feldlazarets in den Krieg, der ihn zunächst nach Belgien — hier war er beim Sturm auf die Forts von Antwerpen dabei — und dann nach Polen führte. Da die Darstellung auch manche interessante Streiflichter auf Sitten und Gebräuche der Bevölkerung in den verschiedenen Kriegsgebieten wirft, wird niemand das Buch ohne reichen Gewinn aus der Hand legen. In dem folgenden Bande: „Von der deutschen Westfront. Kriegsbriefe eines neutralen Offiziers“, gibt der bekannte Schweizer Militär-Sachverständige Oberst Müller eine Fortsetzung seiner ersten „Kriegsbriefe“, die im vorigen Jahre in dieser Sammlung erschienen und großen Beifall fanden. Der Verfasser schildert in dem vorliegenden Bande die Kämpfe in Lothringen und in den Vogesen, besonders das heiße Ringen um den Hartmannsweiler- und Reichackerkopf, und weiß auch hier durch seine kritische und streng unparteiische Darstellung das Interesse des Lesers bis zum Schluß zu fesseln. Wir können diese beiden neuen Kriegsbücher, deren Preis bei der gediegenen und vornehmen Ausstattung sehr niedrig zu nennen ist (der Band kostet 1,20 Mk.), zur Anschaffung warm empfehlen.

Letzte Telegramme.

Der Bericht der obersten Heeresleitung war bei Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Die Krisis in Italien.

wb. Bern, 10. März. In der italienischen Regierungskrisis führte, wie die Blätter melden, die Besprechung des Ministerpräsidenten mit dem König zu einigen halbem Zugeständnissen, die Salandra der Kammer machen wird. Dadurch wird die Krisis auf kurze Zeit vertagt. Die Regierung wird auf drei Anfragen über wirtschaftliche Thematias eingehen und dadurch der Opposition, die wegen der herrschenden Teuerung einen großen Anhang in der öffentlichen Meinung hat, entgegenkommen und andererseits wird Salandra damit auch einen Beweis der Rücksichtnahme auf die Kammer geben.

England und die holländische Post.

wb. Amsterdam, 10. März. Wie das „Handelsblatt“ meldet, ist eine Effektenverbodung der holländischen Post von England beschlaggenommen worden.

Verdächtige Brände.

wb. New York, 10. März. Der Gesamtschaden, der von Bränden in den Vereinigten Staaten im Februar angerichtet wurde, beträgt 24 771 000 Dollars.

Unglück auf dem Eise.

wb. Riesenburg W.-Pr., 10. März. Auf der morschen Eisdecke des Sorgensees brachen drei Mädchen im Alter von 20, 13 und 9 Jahren, darunter zwei Schwestern, ein und ertranken.

Trog des bedeutenden Aufschlages aller Rohmaterialien

nach wie vor seit 30 Jahren der gleiche Preis, nämlich 85 Pfg. für 1 Schachtel Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen, ein unschätzbarees Hausmittel bei jedweden Husten, Heiserkeit und Verschleimung.

Im Monat Februar gingen folgende Verträge bei den hiesigen Meierse... (List of names and addresses follows)

Notes Kreis, Zweigverein Hirschberg.

Getreidemarkt.

Breslau, 10. März. Staatlich festgesetzte Höchstpreise: Weizen 27,20 Mt. Roggen 23,20 Mt., Malt- und Futtergerste 30,00 Mt., Hafer 30,00 Mt. v. 100 Mgr.

Stroh. Staatlich festgesetzter Höchstpreis vom 14. Februar bis 30. April für Flegelbruschtroh 6 Mt., gepreßtes Stroh 5,75 Mt., unangepreßtes Maschinenstroh 5,50 Mt., Säckel 7,50 Mt. für 100 St.

Heu. Staatliche Höchstpreise. Inländisches Heu von Kleearien 15 Mt., Wiesen- und Feldheu 12 Mt. v. 100 Mt. Für abzubindendes oder gepreßtes Heu Zuschlag von 60 Pfa. Die Preise verstehen sich frei Verladung inkl. Einladen.

Mehl. Die seitens des Magistrats für den Verkauf an Bäcker usw. festgesetzten Preise sind für Kaiseranlagsmehl 54,00 Mark Weizenmehl 37,80 Mt. Roggenmehl 34,80 Mt. per 100 St.

R.-G.-B. Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

Table with weather data for 9. März and 10. März, including Barometer, Thermometer, and Feuchtigkeitsmesser readings.

Das Museum des R. G. B. ist geöffnet Dienstags von 10 bis 12, Donnerstags von 10 bis 12 und 2 bis 4, Eintrittsgeld 25 Pfa. für Mitglieder des R. G. B., deren Frauen und Kinder frei; Sonntags von 11 bis 1/2 1. kein Eintrittsgeld.

Fleischer = Stimmung zu Hirschberg.

Zur gefälligen Kenntnis der Beteiligten, daß durch den Stimmungs-Prüfungsausschuß Freitag, den 7. April cr., nachm. 1 und resp. 4 Uhr Gesellenprüfungen vorgenommen werden, und daß Gesuche um Zulassung zur Prüfung unter Beifügung des Lebenslaufs sowie der Zeugnisse des Lehrmeisters und der Fortbildungsschule binnen längstens 14 Tagen beim Unterzeichneten einzureichen sind.

Lehrpläne, welche rechtzeitig vorher beim Schriftführer zur Belehrlingsrolle anzumelden sind, werden in der Generalversammlung am 9. April cr., nachm. 3 Uhr, aufgenommen.

G. Artelt, Obermeister.

Die städtischen Fleisch- und Wurstkonferven werden in der Verkaufsstelle Gerichtsstraße 4 zu den bekannten Preisen am Sonnabend, den 11. März, abgegeben

Ehrenhaftes Heiratsgesuch.

Die städtischen Fleisch- und Wurstkonferven werden in der Verkaufsstelle Gerichtsstraße 4 zu den bekannten Preisen am Sonnabend, den 11. März, abgegeben

Kaufm. Reisend., Mitte 30, tabellos, Gemüth, blond, f. Lebensgefährtin mit unverletztem moral. Vorbeh. Damen m. etw. Vermög. u. ev. kaufm. Bildung da Suchend. f. selbst. machen w. belieh. näh., wahrheitsgetreue Angaben nebst Bild, welches sofort zurückfolgt, unter F 344 in der Exped. des „Boten“ niederzulegen. Kriegerw. nicht ausgeschlossen. Discretion Ehrensache. Vermittler verboten. Anonym zwecklos.

Hirschberg, den 9. März 1916. Der Magistrat.

Wo kann jg. Mädch. gründlich Kochen lernen? Off. u. Z 100 an d. Geschäftsst. d. Warmbr. Nachr.

Volksküche.

Portion mit Fleisch 20 Pfg. Portion ohne Fleisch 10 Pfg. Der Vorstand.

! Alte Zahngebisse !

zahl 5-10 M. A. Nathan, Markt

Viehändler! Fleischer! Das Schlachten tragend. Röhre und Gauen

wird verboten. Beim Ankauf ist in jedem Falle der Verkäufer zu fragen, ob die Tiere tragend sind. Im Falle der Zuwiderhandlung werden wir unumschmeichlich die Ausweiskarte entziehen.

Der Vorstand des Schlesischen Viehhandelsverbandes.

Tiebel, Oberregierungsrat.

Dankjagung.

Herzinnigen und tiefempfindenen Dank für all die herzliche Teilnahme an dem überaus schmerzlichen Hinsange meines lieben Mannes,

des Kretschambesizers
Oswald Görlach.

Ganz besonderen Dank Herrn Pastor Wagner für die zu Herzen sprechenden Trostesworte, Herrn Kantor Lorenz wie auch dem Gesangsverein für herzergetzende Gesänge, der hies. Feuerwehr, dem Saalbesitzverein, sowie für überreiche Kranzspenden.

Dank für Trost im tiefsten Leid —
in bitterlichster Zeit!

Minna Görlach.

Boberöhrsdorf, den 10. März 1916.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer geliebten Gattin und Mutter durch Beileidsbezeugungen und Kranzspenden sagen wir Allen unsern

herzlichsten Dank!

Insbesondere danken wir Herrn Pastor Schulz für die trostreichen Worte am Sarge der teuren Entschlafenen, sowie der Schwester Anna für die viele und gute Pflege während der langen Krankheit. Vielen Dank auch dem Vaterländischen Frauen-Verein.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

W. Teichmann.

Krummhübel, den 10. März 1916.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am
24. Februar unser wertest. Mitglied,

der frühere Buchhalter

Herr

Ernst Schubert

Lambour d. 7. Komp. i. Grenadier-Regt. Nr. 12.

Er war uns ein lieber Freund und reges Mitglied, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Grünau, den 11. März 1916.

Radfahrer-Klub „Grundau 1897“.

Gestern Abend 7½ Uhr entschlief nach langen, schweren Leiden meine liebe Frau, unsere liebe gute Mutter

Frau

Anna Höhne

geb. Allich

im Alter von 47 Jahren.

Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

der trauernde Gatte nebst Kindern.

Grerischdorf, den 10. März 1916.

Beerdigung findet Sonntag nachm. 3 Uhr vom St. Hedwigs-Krankenhaus in Warmbrunn aus statt.

Worte des Trostes

zur Erinnerung an das Hinscheiden meiner geliebten, unvergesslichen Gattin, unserer treusorgenden Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Mathilde Schiller.

Mein liebes Weib, ein Jahr deckt Dich die Erde,
Auf stillem Friedhof sich Dein Grab erhebt.
War auch Dein Leben Mühe und Beschwerde,
Du hättest doch den Frieden gern erlebt.
Du machtest Kummer Dir um Deine Söhne
Und um die Schwiegerstöhne, fern im Feld.
Du weihstest heimlich ihnen manche Träne
Und flohst darauf die Schreden dieser Welt!

Der böse Krieg, er nagte Dir am Herzen,
Er machte Dir den Lebensabend schwer.
Die Du geboren einstmals unter Schmerzen,
Sie zogen mutvoll hinterm Feinde her.
Und ach, kaum hatte sich Dein Aug' geschlossen,
Das trenn' an mir und an den Kindern hing,
Ward' schon ein Sohn vom Feinde angeschossen,
Mit knapper Not dem Tode er entging.

Ach, viele Schmerzen hat die Zeit geboren:
Das treu'ste Mutterherz schlägt nicht mehr!
Ein braves Weib hab' ich mit Dir verloren
Und ohne Dich fällt mir das Leben schwer.
Auch eine Tochter ist Dir nachgekommen,
Ganz plötzlich ließ die Kleinen sie allein. —
O ruhet sanft, Gott hat Euch aufgenommen,
Nüßt fröhlich Ihr im Himmelreiche sein!

In treuer Liebe gewidmet von
dem trauernden Gatten nebst Kindern.

Steinseifen, im März 1916. Nachdruck verboten.

Sch. in G.

Todesanzeige.

Den 9. März verschied nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwest., Schwieger-, Groß- u. Urgroßmutter, die Witfrau

Johanne Kahl,

geb. Siebensöh, im Alter von 78 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an die trauernden Hinterbliebenen.

Sermisdorf (Kynast), Wernersdorf und Warmbrunn.

Beerdigung: Sonntag, d. 12. 3., nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause Kynastweg, Nr. 5 aus.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 8. März im Lazarett infolge schwerer Verwundung mein lieber Sohn, Brud. u. Schwager, der Landsturmmann

Paul Krause

im Alter von 35 Jahren.

Dies zeigt im tiefsten Schmerz an

Sermann Krause, Bahnarbeiter, nebst Frau und Geschwist. Sirsberg, 10. März 1916.

**Pädagogium
Lähn i. R.**

Sexta bis Sekunda inkl. Ziel: Einjähr.-Prüfung u. Obersekunda, Prosp. frei d. die **Direktion.**

Die neuesten Aushänge
betreffend
Höchstpreise für Fleisch- und Wurstwaren
zu haben im „**Boten aus dem Riesengebirge**“.

Kordel- Bindfadens- und Packstrick- Ersatz liefert billigst:
Ab. Oskar Müller, Heilbronn a. N.

Kräutze (judender. Hautausschlag) wird mit Garant. in 3 Tagen mit d. echt. Kräutzeife Marke „Pura“ geheilt. Geruchlose. Nur ohne Vernunftstörung. Für 1-2 Kind. 1 Mt. Für Erwachs. 1,90 Mt. Für veraltete Fälle 2,90 Mt. Dazu geh. Luma-Blutreinigungstee. Pack. 50 Pfg. und 1 Mt. Ärztlich empfohlen. Allein echt durch **Ed. Bettauer, Drog. a. Markt.** Nach ausw. Versand d. Nachn.

Oranienburger Seife
schöne, gute Qualität, Kisten à 100 Pfund ½- und ¼-Pfd.-Stücke, verkauft, auch einz. Kisten.
Anfragen an
Emil Gies, Breslau V,
Sanjahaus.
Telegr.-Adresse Sanjahimport.
Tel. 7676/77.

Altes Gold, Silber, Münzen, welches der Königl. Münze zuführe, kauft stets zu höchst. Preis.
A. Nathan, Markt.

Grüne Heringe
empf. **L. Wiemer, Schulstr. 15.**

Bittere Drangen
empfehlen
Friedrich Korsetzky,
Warmbrunnerstr. 30.

Saturn-Knochenmühlen
bewährtes Fabrikat, empf. in allen Größen preisw.
Rumpelt & Meierhoff,
G. m. b. S., Markt Nr. 25.
Fernspr. 33 u. 109.
1 Krude Zylinderöl Ia. und div. andere Fette sind abzugeben.
H. Küffer, Quirl.

Von unseren Selbstarzen werden „**Weg ist er**“ ständig verlangt. Lindert den Husten u. erfrischt. Der Beutel kostet 20, Karton 30 Pfg. Zu haben in den Niederlagen, wo Plakate hängen.

Selbbahngleis
300 Meter, mit 12 Rippen, suche ich zu kauf. Off. u. B N 528 an die Exped. d. „**Boten**“ erbeten.

Schellack
in kleinen und größeren Posten kaufen u. bitten um feste Anstell.
Gebr. Rawitsch, Möbelfabrik,
Breslau 8.

Reichselstangen
zu verkaufen **Ober-Langenan 2.**
Fast neues Damen-Fahrrad wegzugsh. preisw. zu verk. Off. unt. Z 338 an den „**Boten**“ erb.

Suche nach auswärts gut erh.
Schlafzimmer-Einrichtung
in Nußbaum oder Eiche, auch imitiert, aus Privatband zu kaufen, desgl. für ein Kontor Sofa od. Chaiselongue, Kleider-schrank, Tisch und einige Stühle
Gestl. Offerten unter C 341 an die Exped. des „**Boten**“ erbeten.

Ein gut erhaltenes
Damenzeirad
sehr preisw. zu verkaufen **Dirschberg, Langstraße Nr. 8.**

Verkaufe einen noch sehr gut erhaltenen
Kastenwagen,
Tragkraft 40 Zentner.
Daw. Maiwald, Fleischerstr.,
Krummhübel. Telephon 52.

Eine geb., noch gut erhaltene
Badeeinrichtung
für Spezereigehäst wird zu kaufen gesucht. Off. unt. A 339 an die Exped. des „**Boten**“ erb.

Gebr. Schreibmaschine
sucht zu kaufen. Offerten unter Angabe des Systems und des Preises unter B 340 an die Expedition des „**Boten**“ erbeten.

Reggen- und Gersten-Spreu,
weiße u. gelbe Kohlrüben,
beschlagnahm. Melasse-
futter

offertiert sehr preiswert
**Siegmund Berliner, Getreide-
Großhandlung,**
Dumslau i. Schl. Telephon 45.

Eine Feime trockenes Brenn-
holz, Buche und Eiche (Dampf-
holz) sowie 5 Festmeter Eichen
und verschiedene andere Nuß-
hölzer hat abzugeben **A. Schödel,**
Langenan, Kreis Löwenberg.

Zirka 15 Zentner Hen
zu verkaufen bei **S. Steudler,**
Walzhäuser (b. Grunau) Nr. 10.

Kohlrüben hat abzugeben. Neu-
gebauer, Kohlenhdl., **Cunnerssd.**
Tel. 500. Auch t. f. daselbst ein
zuverläss. Aufseher, gut. Berde-
pflieger, melden.

Geschäftl. Anzeigen
Postlagernde Briefe sind unzuläss.

Tausche meine in gern auf-
geucht. Zustirkort des Riesenge-
birges gelegen
Hotelgrundstücke
mit Guthaben 40 000 Mt. auf
Landwirtschaft mit fleißigem
Boden und guten Gebäuden.
Gestl. Offerten unter S 333 an
die Exped. des „**Boten**“ erbeten.

Logierhaus
mit räumlichen Anlagen für ein
Erholungsheim geeignet, im Rie-
sen- oder Glabergebirge
zu kaufen gesucht.
Off. mit ausführlichen Angab.
an die Annoncen-Exped. von
Rudolf Wasse, Breslau, erbet.
unter B 3273.

Verkaufe Gut,
80 Morgen, mit alleinstehendem
Herrenhaus, nahe Bahn, bei
Lauban, 4 Gebäude, Felder in
einem Strich, bloß mit 10 000
Mark belast. Preis 40 000 Mt.
Tausche Haus, gleich welche Ge-
gend, oder Villa.
Redo, Görlitz i. Schl.,
Telephon 1590.

Eine Restauration,
gut gelegen, sofort zu verkaufen,
event. zu verpachten.
Auskunft erteilt
Ad. Kluge, Schreiberhan,
Winklerstraße.

Gasthof-Verpachtung.
Weg. Einberuf. verpachte gut.
Gasthof per bald od. 1. April.
Off. unt. T 334 an den „**Boten**“.

Heute Sonnab.
sehen
Nutzkühe
bei mir zum
Verkauf.
Wilhelm Friedrich, D. Herischdof.

Ein paar selten schöne, leichte
Kutschpferde,
gute Gänger, Rappen u. Fuchs,
auch passend für kleine Land-
wirtschaft, sowie noch 2 gute
Arbeitspferde,
braune Wallache, verkauft
Sohn u. Gottwald,
Schmottseiffen.

Ein billiges Arbeitspferd
verkauft **Weiß, Erdmannsdorf**
i. Njag., Borwert.

Feldgrauer Hundeliebh. sucht
erstklassig. Foglerriert zu kaufen.
Beding.: gut. Raubzeugwürger.
Offert. erbittet **S. Ruhlmann,**
bei **A. Otto, Verdunstraße 5.**

Stubenreiner, wachsam., mittl.
Hund zu kaufen gef. **Sartau 48.**
Eine weiße Gans entf. **Gea.**
Del. abzugeben. **Grunau Nr. 47.**

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde. Amtswoche in der Stadt vom 12. bis 18. März. Pastor **Liz. Barfo;** auf dem Lande Pastor **prim. Schmarjow.** Um 9 Uhr Abendmahlsfeier in der Reichstabelle Pastor **Dr. Schmarjow.** Um 9½ Uhr Predigt Pastor **Liz. Barfo.** Um 11 Uhr Militärgottesdienst Garnisonpfarrer **Mittke.** Um 5 Uhr Predigt Pastor **prim. Schmarjow.** — In **Schwarzbach** um 10½ Uhr Pastor **prim. Schmarjow.** — Dienstag, den 14. März, vorm. ½10 Uhr Konfirmation der Konfirmanden-Knaben aus den städtischen Volksschulen Pastor **prim. Schmarjow.** — Mittwoch um 8¼ Uhr Passionsandacht mit anschließ. Abendmahlsfeier Pastor **Liz. Barfo.**

Katholische Gemeinde. Woche vom 12. bis 18. März. Sonntag 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Militär-Gottesdienst. 9¼ Uhr Predigt und Hochamt. Nachmittags 2 Uhr Kreuzweg-Andacht. Mittwoch abends 7¼ Uhr Fastenpredigt. Montag bis Sonnabend 6½ und 7 Uhr hl. Messe. Dienstag um 5 und Freitag um 8 Uhr Rosenkranz-Andacht und hl. Segen. — **Maiwaldau:** Sonntag 9 Uhr Gottesdienst. — **Buchwald:** Sonntag früh 9 Uhr Gottesdienst.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche, **Brom. 20b.** Sonntag vorm. 11 Uhr Sonntagsschule. Sonntag nachm. 3 Uhr nochmalige Aufführung des christlich-vaterländischen Seflamatoriums „**Gott die Ehre von Pastor G. Moberjoh,** mit Ansprache von Superintendent **Wahn.** Sonntag abends 7½ Uhr Evangelisationsversammlung. Mittwoch abends 8¼ Uhr Jugendbundstunde. Freitag abends 8¼ Uhr Kriegsbet- und Bibelftunde. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Evangelische Kirchengemeinde Cunnersdorf. Sonntag Invocavit. 9½ Uhr Gottesdienst. Superintendent **Wahn.** 11 Uhr Taufen. 11 Uhr Kinder-gottesdienst. Montag 8 Uhr abends Jungfrauenverein. Mittwoch 5 Uhr nachm. Passions-gottesdienst und Kriegsbetstunde.

Evangel. altlutherische Kirche in **Herischdorf.** Sonntag, den 12. März (Invocavit), vorm. ½10 Uhr Predigt-gottesdienst; Pastor **Liz. Dr. Nagel.** Abends 8 Uhr Predigt und heil. Abendmahl im Rettungshause zu **Schreiberhan.** Donnerstag, den 16. März (1. jährlicher Vortag), nachm. ½5 Uhr Predigt und Kriegsbetstunde.



Schmiede und Schlosser

gesucht für dauernde Arbeit bei hohem Lohn.
Ludwig Wallfisch, Warmbrunn.

Arbeits-Markt

Gesuche gelehrten Arbeitspersonals sind nur mit Namensangabe des Arbeitgebers zulässig.
Postlagernde Briefe sind unzulässig.

2 Wirtschaftler,

nüchtern und fleißig, werden z. 1. April in zwei Wirtschaften, 30 und 40 Morgen groß, gesucht.
Frau Stellenbesitzer Frieda Springer,
Frau Stellenbesitzer Emilie Brüdner,
Alt-Nährsdorf, Nr. Vorkenham.

Lüchtigen, selbständigen Bäckergesellen

sucht zum Eintritt am 19. d. M. Schönwälder, Obermühle Berthelsdorf.

Selbständiger Brot- u. Weiskhäter sucht bis zum 18. 3. Stell. Off. m. Lohnangabe unt. H 346 an die Exped. des „Boten“ erb.

Wegen bevorstehender Einberufung meines Bäckers suche ich einen tüchtigen, selbständigen Brotbäcker.

Elektr. Betr. Antr. nach Ueber-eink. S. Liebig, Sain i. Rsgb.

Heft., selbständiger Bäcker

bei 15 Mt. Wochenlohn u. freier Station per bald gesucht.
Holzmühle Eichberg bei Bunzlau.

Junger Mann, 32 Jahre, sucht Stellung als Kassenbote oder Kontordienner. Off. unt. S 311 an die Exped. des „Boten“ erb.

Gärtner gesucht.
3. 1. 4. tücht., herrsch. Gärtner, m. Balmenpflege durchaus verr., nach Hirschberg für Villenbesitz. Off. mit Zeugnisabschr., Lebenslauf u. Gehaltsanspr. unt. L 305 an die Exped. des „Boten“ erb.

Papiermasch.-Gehilfen gesucht.

Mehrere tüchtige Maschinen-gehilfen werden sofort geg. sehr guten Lohn eingestellt. Angeb. unter E 321 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

2 Pappenabnehmer

f. meine Holzschleiferei Vitriolwerk gesucht.
J. G. Enge, Petersdorf i. R.

In Altkemnitz

suchen wir per 1. April cr. eine zuverlässige

Zeitungsausträgerin.

Bote aus dem Riesengebirge.

Drechsler

stellt sofort ein Floth, Schmiedeberg i. Rsgb.

Arbeiter

werden eingestellt.
Gebrüder Erfurt, Papierfabr.,
Bapsenstraße 24/25.

Suche einen verheirateten ersten Kutscher bei hohem Lohn und Deputat.
Vorwerk Spiller.

Zuverlässigen

Kutscher

suchen
P. Conrad & Co., Hirschberg.

Einen kräftigen Knaben,

der Lust hat Tischler zu werden, sucht unt. günstige Bedingungen August Seisert, Tischlermeister, Mauer a. Bober.

Der sich Meldende ist d. neunte, d. seine Lehrzeit bei mir verricht.

Eine perfekte Buchhalterin, eine Verkäuferin

a. d. Galanteriewarenbranche, w. f. zur Expedition eignet, per sof. gef. Phot., Zeugn., Geh.-Ansprüche ohne Station.
Fritz Vogel, Reise-Andenken-Fabrik, Warmbrunn.

Weibliche Kontorhilfe,

erfahren, umsichtig, solid, für sofort gesucht. Angebote unter D 342 an die Exp. des „Boten“.

Suche f. meine 14-jähr. Tochter leichte Anfangsstellung zur Unterstüth. der Hausfrau oder als

Kindermädchen

b. H. Taschengeld u. etw. Fam.-Anschl. Off. erb. Frau Baum, Breslau, Berlinerstraße 62, pt.

Suche zum 1. 5. 1916 junges Mädchen

aus guter Familie, kinderlieb, u. ab. 17 J., z. 21. Mädch. u. etw. Hausarbeit. Off. unt. K 348 an die Exped. des „Boten“ erb.

Fräulein mit all. Kontorarb., dopp. Buchführ., Schreibmasch. u. Stenogr. verr., sucht Stell. in Kontor oder Büro. Offert. unt. G 345 an den „Boten“ erbeten.

Ein Mädchen

zur häuslichen Arbeit per 2. April cr. gesucht.
Restaurant Gausberg.

Suche zum 1. April ein kräft.

Mädchen

zur Landwirtschaft.
Frau Emma Dentschel, Seidorf, Tirolerhäuser.

Zimmermädchen

für Pension im Riesengebirge f. bald oder April gesucht.
Offerten unter H 302 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Tüchtiges

Dienstmädchen

geg. hoh. Lohn sucht per 1. April Frau Rector Wilde, Greiffenberg, Friedrichstraße 1.

Kriegerswitwe

oder älteres Mädchen

sosort oder 1. 4. 1916 gesucht.
Gasthof „Goldener Frieden“, Löwenberg i. Schl.

Zum 1. Apr. ehrlich., jüngeres Mädchen

gesucht.
Schulhebaude, Arnsdorf i. R.

Mädchen f. alle Arbeit gesucht zum 1. April. Frau Keil, Cunnersdorf, Warmbrunnerstraße 4.

Wegen Erkrankung meines jetzigen Mädchens suche für bald oder 2. April ein nicht zu junges ordentliches Mädchen, welches auch etwas Kochkenntn. hat. Meldungen Warmbrunn, Sedwigstr. 3b. B. Düring.

Für sofort

Mädchen über Tag gesucht. Ausfft. gibt Hospitalstraße 24, part.

Mädchen

ins Lager gesucht.
Hirschbg. Mechan. Leinenweb.

Aufwart. gef. Wilhelmstr. 51, part. Vorstellung 3 bis 4 Uhr.

Gesucht für bald oder 1. April Fräulein

aus anständiger Familie, zirka 17 Jahre alt, evang., zu häusl. Mädchen. Offert. unter J 347 an die Exped. des „Boten“ erb.

Kriegsabend

Sonntag, den 12. März, abds. 8 U., in Petersdorf:

Dienstag, den 14. März, abds. 8 Uhr für Kaiserswaldau und Wernersdorf im Gasthof „zum Silberstein“ hausebst. Eintritt frei. Kinder haben nicht Zutritt.

Ansprache. — Vortrag über Kriegsleihe. Lichtbilder: Mit Hindenburg nach Russland. Gesangsvorträge.
An zahlreichem Besuch ladet herzlich ein im Auftrage Dittrich, Amtsvorsteher.

Suche für 1. April ein Mädchen für Küche und Haus. „Weiß Hotel“, Hermsdorf (Kynast).

Vermietungen

Postlagernde Briefe sind unzulässig.

Erst. möbl. Zimm. p. bald zu vermieten Dfl. Burgstr. 14, 11.

Part. 2 Zimm. nebst Küche u. allem Beigelaß zu verm. Warmbrunn, Salzgasse Nr. 11.

Kl. Stube z. Möbel-einstell. gef. Off. u. P 331 an den „Boten“.

Stube m. Alf. z. vm. Sand 23. Bg. Geschäftsübern. 2-Z. Wohn-, Küche, Entr. u. Zubeh., 1. 4. od. später zu vermieten. Näheres Neuhäuser Burgstr. Nr. 21, II r.

Vereinsnachrichten

Generalversammlung des Konsum-Bereins zu Schreiberhau

Sonntag, den 19. März d. J., nachmittags 3 Uhr, im Hotel Union.

Tagesordnung:

1. Wahl eines nach dem Statut ausscheid. Vorstandsmittgliebes.
 2. Wahl dreier nach dem Statut ausscheid. Aufsichtsratsmittglieder.
 3. Mitteilungen.
- Schreiberhau, d. 11. März 1916.
Der Aufsichtsrat des Konsum-Bereins zu Schreiberhau, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
J. Langhammer, Vorsitzender.

Vergnügungen

Kriegsabend in Cunnersdorf i. R.

Sonntag, 12. März, abds. 8 U., Saal „Drei Eichen“, bestehend in musikalischen, Gedichtvorträgen, Lichterbildvortr.: „Erlebnisse bei Begleitung eines Liebesabendzuges an die Front“, Lieder zur Laute, Herr S. Seibt-Breslau, Ansprache unt. Hinweis auf die Zeichnung zur Kriegsleihe.

Eintritt für die Person 30 Bsg., ohne det Wohltätig. Schranken zu lesen.
Der Keinerlös fließt in die Unterstützungskasse für bedürftige Kriegerfamilien.

Kriegsabend

Sonntag, den 12. März, abds. 8 Uhr im Hotel „Sirenia“ in Petersdorf:

Dienstag, den 14. März, abds. 8 Uhr für Kaiserswaldau und Wernersdorf im Gasthof „zum Silberstein“ hausebst. Eintritt frei. Kinder haben nicht Zutritt.

Ansprache. — Vortrag über Kriegsleihe. Lichtbilder: Mit Hindenburg nach Russland. Gesangsvorträge.
An zahlreichem Besuch ladet herzlich ein im Auftrage Dittrich, Amtsvorsteher.

Offerierte nur solange Vorrat!

da wegen Aufgabe meines Geschäftes Alte Herrenstraße 20-21 diese Artikel in meinem neuen Geschäft **Schildauerstr.**, gerade über dem „Boten aus dem Riesengebirge“, nicht weiterführe:

Steingut!

Große Mengen Sak-Schüsseln, 1 Sab = 6 Stk., zusammen 95 Pfa., Sak-Schüsseln, bunt, 1 Sab = 6 Stk., Mt. 1,10, Teller mit blauem Rand 2c., Stk. 16 Pfa., Käsedosen (Teller mit Glocke), Stk. 98 Pfa., Toiletteimer mit Einsatz und Rohrbügel, Stk. Mt. 3,00 und 3,90, hellblaue Milch-Saktöpfe, innen weiß, Größe 2-7, Sab = 6 Stk. Mt. 2,95, weiße Tassen in verschiedenem Format, Ober- und Untertasse zusammen 12 Pfa., Zwiebelmuster-Tassen, Ober- und Untertasse zusammen 15 Pfa., Kaffee-Töpfe mit Zwiebelmuster, Sprüchen und anderen Verzierungen, Stk. 10. 14 und 16 Pfa. Nachtgeschirre, bunt, Stk. 65 Pfa. und noch andere Preislagen. Ferner Vorratsstündchen zu Reis, Gries, Graupen und Gewürze 2c., Eßig- und Dessfrüge, Milchtopfe und noch anderes.

Porzellan!

Große Mengen Eßteller mit kleinem Fabrikfehler, Stk. 20 Pfa., ebenso Kaffeetassen in verschiedenem Format, Paar, Ober- und Untertasse, zusammen 15 und 20 Pfa., Sahn-Töpfchen in verschiedenen Größen, Stk. 7, 15 20, 25, 30, 35 Pfa. 2c., Milchbecher, verschiedene Größen, Stk. 20 Pfa. und diverse andere Artikel in Porzellan.

Einen Restposten in
Emaillé-Töpfen, Eier- und
Tiegeln, Mehlmäßen, Milchgefäßen, Klotzbürstenhaltern, Konsolen mit Wasserschöpfern, Nachtgeschirren, Unterschiebern für Kranke, sowie noch große Mengen Emaillewannen, rund und oval, in fast allen Größen, Bratpfannen, Stürzenhaltern, Stürzen, Schöpf- und Schaumlöffeln, Milchköchern, Kaffee- und Wasserkannen. Verschlusskannen für Eisenbahner, Feld- und Fabrikarbeiter, Stk. 25, 30, 40, 42, 45, 48, 55, 68, 70, 95, 125 Pfa., Trichter, Stk. 25, 30 Pfa., Kaffeetrichter von 40 Pfa. an.

Div. Holzartikel!

Schneidebrettchen in vielen Größen, Handluchhalter, Tabetts, Quirlhalter und Hölzer, Konsole, Pukstasten, Wischtafen, Eier- und Gewürzkränze, Schlüsselhalter, Kochlöffel und noch anderes mehr.

Waschbretter, Türvorleger, Garderobenhalter, Plättbretter, Zylinderpuker, Fußbänke, Messerbretter mit Sab Messer, Tischmatten, Wisch- und Kleiderbürsten, bessere und einfache Herren- und Damen-Spazierstöcke.

Fa. Grete Herrmann.

Gutes Werkzeug — halbe Arbeit!

Der kluge Landwirt läßt sich nichts von Hausierern und herumträgern aufschwäben, sondern kauft seine Sensen direkt in der Tyroler-Sensen-Niederlage, wo er eine wirklich gute Sense mit Garantie billig erhält.



Haelbig-Sensen sind die allerbesten für Gras und Getreide. Volle Garantie, d. h. ich verpflichte mich, jede Sense, welche den Wünschen des Käufers nicht entspricht, umzutauschen ohne Nachzahlung. Man achte genau auf den Namen „Haelbig-Diamant-Sense“. Haelbig-Diamant-Sense auf dem Etikett. Haelbig auf dem Sensenöhr eingeschlagen, garantiert für eine wirklich gute Tyroler Sense.

Tyroler Sensen-Niederlage Carl Haelbig
Hirschberg, Lichte Burgstraße 17. ☉ Tel. 215.

Brächt. Ananas-Früchte

auch im Anschnitt,
saftige Datteln, Feigen,
Traubenrosinen, Schalmandeln,
Paranüsse und Haselnüsse.
Blutapfelsinen St. 10-15 Pfg.
Dunkle süsse Apfelsinen
mit viel Blutfrüchten
6 Stück 50, 60, 75 und 90 Pfg.
Bittere Apfelsinen

zur Marmeladebereitung
10 Stück 1,00 bis 1,25 Mt.
Zitronen Stück 8, 10 u. 12 Pfg.

Alois Schwarzer
Inh. Paul Vogt.

heute noch 1 Posten
gebrauchsfertigen

Seefisch

solweit Vorrat Pfund 40 Pfg.,
frische, große, grüne Heringe
empfiehlt **Paul Berndt.**

Umpressen von Damen-
und Kinderhüten
auf neueste Formen
nimmt an
Wilhelm Hanke,
Lichte Burgstraße Nr. 23.

Apfel! Apfel!

Meiner werten Kundschaft von Hirschberg und Umgegend zur Nachricht, daß ich Donnerstag das erste Mal mit einem Wagg. Schweizer-Apfel eintreffe und diese auf dem Wochenmarkte zentner- u. pfundweise feilhalte. Bestellungen sind nur schriftlich an mich im Gasthof „zum gold. Löwen“ bei Herrn Innerbichler abzugeben.

W. Reumer, Obst en gros und en détail,
Gusdorf bei Rahn in Schlesien.

Talg, Wachs,

Küchenfett, Stearinabfälle 2c.
kauft zu höchsten Preisen
S. Maul, Seifenfabrik.

Empfehle in großer Auswahl

Trauerhüte

Trauerfleier, Trauerflore,
schw. Handschuhe und Strümpfe,
schw. Untertaillen, schw. Blusen,
schw. Broschen u. Uhrketten 2c.
Getragene, auch nicht von mir
gekauft Hüte werden schnell,
sauber und ohne umgearbeitet.

Fa. Grete Herrmann,
Schildauerstr., gegenüb. d. Boten.

Los nur **1 Mark** Unwiderruflich
Ziehung
16. März

Königsberger
Lotterie

3397 Gewinne im Werte von Mark

50000

15000

11 Lose aus ver- 10 M.
Lose 1 M. schied. Tausend
Postgeb. und Liste 30 Pf.

Gust. Pfordte,
Essen/Ruhr.

Erhältlich auch in allen durch
Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Schnelle und geschmackvolle
Ausführung von Garten- u.
Parkanlagen,

auch Instandhaltung von Haus-
gärten und Gräbern, hier und
in der Umgegend, wird über-
nommen, desgl. Anpflanzen von
Alleen u. Chauffeen, faßgemäß.
Schneiden der Obstbäume und
Ziergehölze. — Solide Preise.
Reelle Bedienung. — Off. unter
E 343 an die Expedition des
„Boten“ erbeten.